

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW

Duisburg

Hauptstudium 3.2

Polizeivollzugsdienst

Bachelorarbeit

Frank Kawelovski

Predictive Policing

Vorausschauende Polizeiarbeit

„Eine tatsächliche Bereicherung für die Polizei, oder doch nur Wunschdenken?“

Sam Gottfried

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Kurs: 14/02

E-Mail: [REDACTED]

Einstellungsjahrgang: 2014

Abgabedatum: 31.05.2017

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	I
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	II
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	III
1 EINLEITUNG	1
2 PREDICTIVE POLICING	3
2.1 DEFINITION	3
2.2 BISHERIGE ENTWICKLUNG	7
2.3 ANALYSESOFTWARE PRECOBS UND PREDPOL	9
3 THEORETISCHE FUNDIERUNG DER GRUNDLAGEN DES PREDICTIVE POLICING	12
3.1 NEAR REPEAT	12
3.2 ROUTINE ACTIVITY THEORIE (RAT)	13
3.3 RATIONAL CHOISE THEORY	14
3.4 BROKEN WINDOWS THEORY	15
4 SYSTEMATISCHE GRUNDLAGEN	15
4.1 BIG DATA	16
4.2 DATA MINING	17
5 BISHERIGER EINSATZ, CHANCEN UND RISIKEN	19
5.1 ZAHLEN/FAKTEN UND WIRKSAMKEIT	19
5.2 ZIELE UND MÖGLICHKEITEN VON PREDICTIVE POLICING	23
5.3 RISIKEN/KRITIK AN PREDICTIVE POLICING	28
5.3.1 NOCH KEINE LANGZEITSTUDIEN	28
5.3.2 DATENSCHUTZ	30
5.3.3 NICHT ABSCHÄTZBARE FOLGEN	33
6 ZUSAMMENFASSUNG/FAZIT	36
QUELLENVERZEICHNIS	IV
ANHANG	XI
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	XIV

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
bzw.	beziehungsweise
bspw.	beispielsweise
BRD	Bundesrepublik Deutschland
ca.	circa
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
Hrsg.	Herausgeber
iSd	im Sinne des/der
insg.	insgesamt
MEZ	Mitteuropäischer Zeit
oV.	ohne Verfasser
NRW	Nordrhein-Westfalen
PVB	Polizeivollzugsbeamter
PVD	Polizeivollzugsdienst
uvm.	und viele(s) mehr
vgl.	vergleiche
WED	Wohnungseinbruchdiebstahl
z.B.	zum Beispiel

Hinweis: Die in der Bachelorarbeit verwendeten fremdsprachigen Zitate sind eigene Übersetzungen. Diese beziehen sich zum Teil aus verwendeter Literatur, sowie aus eigenen Forschungsmaterialien.

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: PREDICTION-LED BUSINESS PROCESS	5
ABBILDUNG 2: PREDPOL MAP	7
ABBILDUNG 3: DATA-MINING PROZESSE	18

1 Einleitung

Die Institution Polizei sieht sich mit immer mehr Problemen konfrontiert. Sie muss auf der einen Seite mit der schrumpfenden Zahl der Beamten und dem fehlenden Geld der Haushaltskassen umgehen und auf der anderen Seite ein, durch den demografischen Wandel geschuldetes, größeres Feld an Aufgaben wahrnehmen (Terrorismus, Flüchtlingszuwachs, etc.). Diese Herausforderungen gilt es hier in der Zukunft mit weniger Personal zu bewältigen.

Eine mögliche Lösung, an welcher man aktuell arbeitet und forscht, nennt sich „Predictive Policing“ (vorausschauende Polizeiarbeit). Mit Hilfe dessen Straftaten erkannt werden sollen, noch bevor sie geschehen.

Aktuellen Berichten und Veröffentlichungen zur Folge, ist „Predictive Policing“ im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung ausschließlich erfolgreich und es bringt nur Positives mit sich. Befasst man sich jedoch intensiver mit der Materie, so wird schnell klar, dass „Predictive Policing“ nicht nur simples Beschaffen von Daten ist, sondern durchaus auch Konsequenzen für den „normalen“ Bürger hat. Ebenso sind die Fakten, mit denen für „Predictive Policing“ geworben wird, kaum aussagekräftig über die Effizienz der Analysetools. Aus diesem Grund sollte sich kritisch mit dieser Thematik auseinandergesetzt werden.

Es gilt herauszufinden, ob „Predictive Policing“ tatsächlich eine Bereicherung für die Polizei oder doch nur ein noch nicht realisierbarer Zukunftsgedanke ist, hierzu wird sich im Folgenden kritisch mit den einzelnen Aspekten befasst.

Um zunächst eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema zu ermöglichen, gilt es den Begriff „Predictive Policing“ zu beschreiben und zu definieren.

„Predictive Policing“ hat nicht nur in Deutschland Einzug erhalten, sondern ist mittlerweile in vielen Teilen der Welt verbreitet. Nordamerika war der Vorreiter dieser Art von Datenanalyse und Auswertung. Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig aufzuzeigen, um die Präsenz dieses Themas zu verdeutlichen, wie sich „Predictive Policing“, besonders in den letzten Jahren, entwickelt hat. Diese Punkte sind Voraussetzungen um ein Grundverständnis für die folgenden Abschnitte zu entwickeln.

Zu Beginn werden zwei der bekanntesten Analysesoftware (Precobs und PredPol) und deren bisherige Entwicklung vorgestellt, um die Brisanz und Aktualität dieses Themas zu beschreiben. Vertieft wird das Thema im nächsten Abschnitt. Es werden einige „Grundpfeiler“ („Rational Choice“, „Near Repeat Areas“, „Routine Activity“ und der „Broken Windows Theorie“) des „Predictive Policing“ beschrieben und darauf basierend dem Leser verdeutlicht, wie die benötigten Daten erhoben werden.

Es wird dargelegt wie es möglich sein kann gewisse Vorhersagen treffen zu können.

Im Unterpunkt „BIG DATA“ und „Datamining“ wird erklärt wo die Daten herkommen und welche Daten genau benötigt werden um Analysen zu betreiben, bzw. wie diese Daten zu einem Profil zusammengesetzt werden.

„Predictive Policing“ könnte in Zukunft viele Möglichkeiten bieten die Arbeit der Polizei zu erleichtern und sich dem Wandel der Kriminalität anzupassen. Aus diesem Grund wird auf die Wirksamkeit bis zum heutigen Tage in Form von Zahlen und Fakten, sowie zukünftigen Möglichkeiten eingegangen. Mit diesem Punkt gehen zeitgleich einige, nicht außer Acht zulassende, Kritikpunkte einher. „Predictive Policing“ ist, wie schon erwähnt, ein recht neues, in dieser Art

bestehendes, Verfahren. Deshalb gibt es noch viele ungeklärte Fragen bzw. Kritikpunkte. In dieser Arbeit wird sich auf drei herausragende Aspekte konzentriert. Zum einen die Problematik der Langzeitstudien, zum anderen des Datenschutzes sowie der nicht abschätzbaren Folgen.

Zum Ende hin werden die einzeln angesprochenen Aspekte kurz zusammengefasst und eine eigene Meinung in Form eines Fazits wiedergegeben.

2 Predictive Policing

2.1 Definition

Es folgt ein erfundener, als Beispiel verwendeter Sachverhalt, an welchem sich die mögliche Verwendungsweise des „Predictive Policing“ nach eigenem Ermessen gut erkennen lässt.

Der Streifenwagen 12/32 fährt in Solingen Präsenzstreife, während ein Wohnungseinbrecher versucht in ein Haus einzudringen. Noch bevor der Täter in das Objekt gelangen kann, wird er von dem Streifenteam festgenommen. Die Beamten¹ waren nicht zufällig zur rechten Zeit am rechten Ort, sondern weil es ein Softwaretool empfohlen hat.

In das Deutsche übersetzt bedeutet „Predictive Policing“, „Vorausschauende Polizeiarbeit“.²

Hinter dem Begriff verbirgt sich der Einsatz von Computerprogrammen, die Datenmengen auf Grundlagen von mathematischen Formeln nach Mustern und Strukturen

¹ Beamte bezieht sich in der kompletten Ausarbeitung auf das männliche sowie auch das weibliche Geschlecht.

² Schwer, T. (2015). „Vor dem Täter am Tatort“-Musterbasierte Tatortvorhersage am Beispiel des Wohnungseinbruchdiebstahl. Die Kriminalpolizei Nr. 1. Seite 13 ff. (künftig zitiert: Schwer, T. 2015 Vor dem Täter am Tatort).

durchsuchen, um das Risiko künftiger Straftatenbegehungen in gewissen Gegenden, in bestimmter Weise oder durch bestimmte Personengruppen zu prognostizieren.³

„Predictive Policing“ soll insgesamt vier Kategorien vorhersagen können.

1. Die Prognose von Orten und Zeiten mit einem erhöhten Risiko von Kriminalität.
2. Die Prognose, die Personen zu filtern, welche ein erhöhtes Risiko vorweisen kriminell zu werden.
3. Täter in Zusammenhang mit bestimmten Verbrechen zu bringen.
4. Ähnlich wie jene Methoden, die sich auf Straftäter, Straftaten und Zeiten erhöhten Risikos konzentrieren, werden diese Ansätze verwendet, um Gruppen oder in einigen Fällen Personen zu identifizieren, die wahrscheinlich Opfer von Verbrechen werden.⁴

³ Gless, S. Herzog, F. Schothauer, R. Wohlers, W. (Hrsg.). (2016). *Schriften zum Strafrecht: „Rechtsstaatlicher Strafprozess und Bürgerrechte“*. Verlag: Dunker & Humboldt. Berlin (2016). Seite 165. (künftig zitiert: Gless, S. 2016.).

⁴ Perry, W. McInnis, B. Price, C. Smith, S. Hollywood, J. (2013). *Predictive Policing. „The Role of Crime Forecasting in Law Enforcement Operations“*. Verlag: RAND Corporation. Washington (2013). Seite 8 ff. (künftig zitiert: Perry, W. 2013).

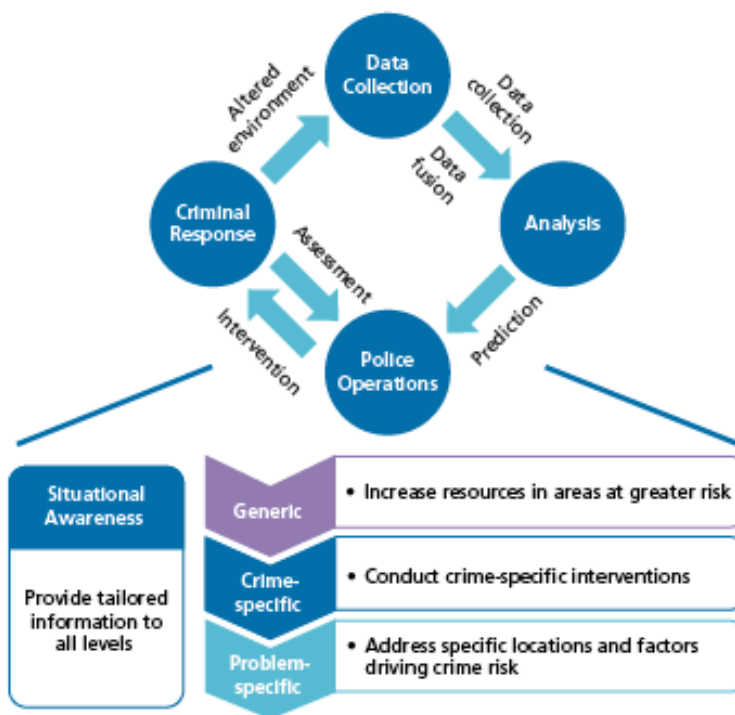


Abbildung 1: Prediction-Led Business Process⁵

Die Abbildung 1 beschreibt den zutreffenden „Viererschnitt-Zyklus“ zur Analyse von Daten (obere Abbildung). Die ersten beiden Punkte, Data Collection (Sammeln von Daten) und „Analysing Crime“ (Analyse der bestehenden Kriminalität) speisen die Datenbank, um eine grundsätzliche Vorhersage zu treffen. Diese beiden Arbeitsschritte benötigen eine Art „Fusion“, um zum nächsten Schritt, der Police Operation (Polizeiliches Handeln), zu gelangen. Hier wird versucht, anhand der erlangten und ausgewerteten Daten, ein konkretes Lösungsbild zu erstellen und gegen die Kriminalität vorzugehen. Durch das Handeln bekommen die Polizisten eine schnelle Reaktion des kriminellen Gegenübers, inwiefern die Methode anschlägt oder auch nicht. Durch diese schnell verfügbaren Daten können die Beamten sofort durch ihr lageangepasstes Handeln reagieren. Die Reaktionen des polizeilichen Gegenübers sind wiederum Daten, welche in die Datenbank eingespeist werden

⁵ Perry, W. 2013. Seite xviii.

können, um für zukünftige Einsätze zielgerichteter vorgehen zu können.⁶ Es ist somit ein immer fortlaufender Prozess.

Unter dem Vierschritt wird in Abbildung.1 das System der drei Interventionsschritte erklärt. Diese sind zum Einen die Auswertung von Massendaten anhand statistischer Methoden, zum Anderen die Generierung von Wahrscheinlichkeitsprognosen von Kriminalität und die darauf basierende Reaktion der Strafverfolgungsbehörden, um weitere Straftaten zu verhindern.

Die Frage ist, ob „Predictive Policing“ tatsächlich eine solche Neuheit“ oder doch ein alt bekanntes Verfahren ist welches dem Unwissenden neu verkauft wird?

Der Grundgedanke, welcher hinter „Predictive Policing“ steckt, ist keine Neuheit. Schon seit der „Polizeibewegung“ hat sich die Polizei darüber Gedanken gemacht aktiver gegen die steigende Kriminalität vorzugehen. Der einzige Unterschied ist, dass sich die Technologie weiterentwickelt hat, sodass Polizisten diese effektiver nutzen können.⁷

Zusammengefasst soll „Predictive Policing“ die Möglichkeit bieten Muster zu erkennen, welche für die bisherige polizeiliche Auswertung nicht sichtbar gewesen sind. Es soll dem Polizisten dabei helfen, das Wie, Wann und Warum zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.⁸

Am Ende bleibt noch festzuhalten, dass „Predictive Policing“ keine genauen Angaben macht, wann und wo Straftaten begangen

⁶ Perry, W. 2013. Seite xviii.

⁷ Dunham, R. Alpert, G. (2015). „*Critical issues in policing*“. Waveland Press, Inc. Long Grove, Illinois. 7. Auflage. Seite 285 (künftig zitiert: Dunham. 2015). Und Perry, W. 2013. Seite 37.

⁸ Boehme, G. (2016). „*Predictive Policing*“-*gefährliches Wissen um die Zukunft. Masterarbeit*. Verlag: Deutsche Hochschule der Polizei. Münster (2016). Seite 12 und 13. (künftig zitiert: Böhme. 2016.).

werden. Es wird lediglich ein Wahrscheinlichkeitsrisiko bestimmt, dass eine Straftat in einem bestimmten Gebiet begangen wird.⁹

2.2 Bisherige Entwicklung

Begibt man sich auf die Suche zu diesem Thema, so könnte man auf den Gedanken kommen, dass „Predictive Policing“ eine neue Erfindung sei, mit der die Polizei in Zukunft effektiver arbeiten kann.

Bei intensiveren Recherchen und Verwendung anderer Begrifflichkeiten und nicht ausschließlich „Predictive Policing“ sondern beispielsweise „Crime Mapping“, fällt auf, dass diese Art der Analyse „hot-spot identification“ (Brennpunkterkennung) schon bereits im 19. Jahrhundert bekannt war und verwendet wurde.¹⁰

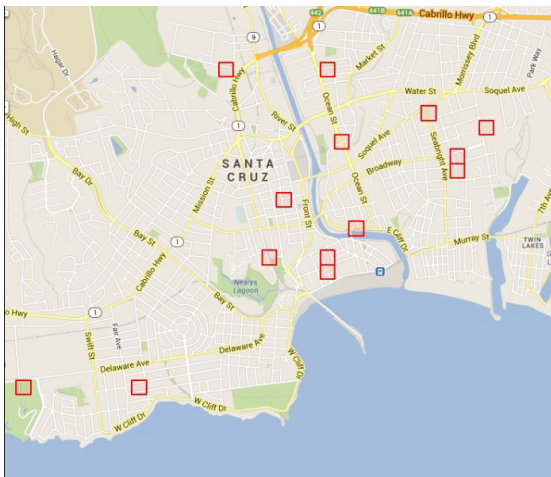


Abbildung 2: Predpol Map¹¹

„Crime Mapping“ bezeichnet das Zuordnen gewisser Kriminalitätsraten zu bestimmten Orten. Es wird ein Raster für ein Gebiet generiert (siehe Abbildung 2), auf welchem erkannt werden soll, wo die Kriminalitätsrate am Höchsten ist und somit mit weiteren

⁹ Perry, W. 2013. Seite 88.

¹⁰ Perry, W. 2016. Seite 5-6.

¹¹ *Predictive Policing International Day of Action*
<http://santacruzpolice.blogspot.de/2013/08/predictive-policing-international-day.html> (zuletzt geöffnet: 04.02.2017).

Straftaten gerechnet werden kann.¹² Schon im frühen 18. Jahrhundert wurde versucht die Kriminalität auf einer Landkarte darzustellen.

Für diese Methode, hat sich der Begriff „Crime Mapping“ oder Verbrechenskartierung etabliert.¹³

Im Gegensatz zur klassischen „Crime Mapping“-Anwendung, berechnet eine Software, wie „Predictive Policing“, in welchen Stadtteilen eine prozentual höhere Wahrscheinlichkeit besteht, dass dort eingebrochen wird.¹⁴ Einer der ersten Staaten waren Trinidad und Tobago. Sie haben sich mit der Analyse von Kriminalität aufgrund von mehreren terroristischen Anschlägen befasst.¹⁵ In den USA kommt „Predictive Policing“ seit dem Jahre 2006 praktisch zur Anwendung, ähnlich wie in Russland oder beispielsweise Australien.¹⁶ In Europa testeten u.a. Zürich, Mailand, die Grafschaft Kent und Amsterdam, sowie ganz Spanien mit Erfolg ein derartiges System bei Wohnungseinbrüchen.¹⁷

Seit den 1990er Jahren findet auch in Deutschland eine Art Analyse der zukünftigen Kriminalität statt. Jedoch ging es hier lediglich um einen theoretischen Ansatz und dem Sammeln von relevanten Daten. Prognoseansätze waren meist erst theoretischer Natur.¹⁸ Die ersten Bemühungen mit „Predictive Policing“ lassen sich in

¹² Weisburd, D. McEwen, T. (2009). *Crime mapping and crime prevention*. Verlag: Springer. New York. Seite 9-11.

¹³ Universität Hamburg. Crime Mapping: http://www.kriminologie.uni-hamburg.de/wiki/index.php/Crime_Mapping_ (zuletzt geöffnet: 19.02.2017.).

¹⁴ Lammert, T. (2014). *Predictive Policing-Ein Mehrwert für die Polizei Düsseldorf?*. Bachelorarbeit. Düsseldorf. Seite 5. (künftig zitiert: Lammert T. 2014).

¹⁵ Norton, A. (2013). *Predictive Policing- The Future of Law Enforcement in the Trinidad and Tobago Police Service*. In: International Journal of Computer Applications (0975-8887). Ausgabe 62-Nr. 4. Seite 32ff. (künftig zitiert: Norton, A. 2013).

¹⁶ Perry, W. 2013. Seite 59 ff. und Norton A. 2013. Seite 32 ff.

¹⁷ Walter, B. (2015). *Blick in die Glaskugel oder berechnete Zukunft? Anmerkung zu Predictive Policing*. PVT (Polizei, Verkehr + Technik) Polizei- und Verkehrsmanagement. Ausgabe 4/2015. Verlag: Media & Consultung Wehrstedt. Harz. Seite 12. (künftig zitiert: Walter B. 2015.).

¹⁸ Gluba, A. (2014). *Predictive Policing-Eine Bestandsaufnahme. Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen*. Seite 4. (künftig zitiert: Gluba, A. 2014).

Deutschland ab dem Jahre 2009 identifizieren. Erstmals wurde in Duisburg eine Art Pilotprojekt gestartet, um herauszufinden, ob eine solche Art der konkreten Kriminalitätsanalyse zweckmäßig sei. Die konkrete Verwendung von Prognosetechniken fand in Deutschland ab dem Jahre 2014 vermehrt statt.¹⁹ In den USA (70 %) sowie auch anderen Ländern (Großbritannien, Australien oder Südafrika) wurde diese Art der geografischen Kriminalitätsanalyse zu diesem Zeitpunkt bereits praktiziert.²⁰ Und die weitere, zunächst testweise Einführung, nehmen laut Christina Menz in Deutschland mit rasanter Geschwindigkeit zu. Gerade ab dem Jahr 2013 ist ein starker Anstieg der Softwareverwendung zu verzeichnen.²¹

Ausgangspunkt für diese musterbasierte Tatvorhersage in Deutschland war unter anderem die evidente Zunahme von Wohnungseinbruchdiebstählen, bei denen die geringe Aufklärungsquote von circa 15 Prozent für Unmut bei der Polizei, sowie den Bürgern sorgte.²²

Somit ist „Predictive Policing“ lediglich ein neuer Begriff für eine schon länger bestehende Art der Analyse von Kriminalität, welche durch Analysesoftware, wie PredPol (Predictive Policing) oder Precobs, unterstützt werden.

Es stellt sich die Frage, was sich genau hinter diesen Softwares verbirgt.

2.3 Analysesoftware Precobs und PredPol

Aktuell gibt es mehrere Softwaretools (Blue C.R.U.S.H., SKALA, uvm.), welche in den letzten Jahren Anwendung gefunden haben. Im Folgenden werden die zwei wohl bekanntesten Softwares, namens PredPol und Precobs (Pre Crime Observation System), vorgestellt.

¹⁹ Menz, C. (2016) *Predictive Policing-Polizeiliche Strafverfolgung in Zeiten von Big Data. Insitut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)*. Karlsruhe. Abida Dossier. Seite 4 ff. (künftig zitiert: Menz, C. 2016.).

²⁰ Gluba, A. 2014. Seite 5.

²¹ Menz, C. 2016. Seite 3 und 5.

²² Walter, B. 2015. Seite 17.

PredPol

Das „Predictive Policing“-Programm „PredPol“ gilt als Pionier aller Programme, welche sich in den letzten Jahren entwickelt haben.²³ Entwickelt wurde dieses Programm als eines der Ersten, im Jahre 2008, an der Universität von Kalifornien von dem Computerwissenschaftler George Mohler und seinem Kollegen, dem Anthropologen Jeffery Braningham. Sie gründeten damals ein Start-Up Unternehmen unter dem Namen „PredPol“. Anfänglich war es als Prognosesoftware für Erdbeben gedacht.²⁴

Es gab jedoch vor PredPol im Jahre 2008 erstmals eine Software, welche die Aussagen zur künftigen Kriminalität treffen konnte. Dieses Programm heißt „Blue C.R.U.S.H.“ und wurde noch vor PredPol im Jahre 2006 gegründet. Es wird jeher von dem Memphis Police Department erfolgreich verwendet.²⁵ Trotz allem gilt „PredPol“ als der Vorreiter, da es sich gerade im Bereich des „Predictive Policing“ flächendeckend durchgesetzt hat.

Erstmals als Prognosesoftware für Kriminalität wurde „PredPol“ im Jahre 2011 von der Foothill Division des Los Angeles Police Departments (LAPD) eingesetzt. Seit diesem Zeitpunkt wird es großflächig in den USA verwendet. Durch die hohen Erfolgsquoten während des Pilotprojektes, wurden daraufhin weitere Tochterunternehmen in Großbritannien, der Schweiz, sowie weiteren Ländern in Europa gegründet. Letztendlich auch in Deutschland die Software „Precobs“.²⁶

²³ Perry, W. 2013. Seite 4ff.

²⁴ Montag, T. (2016) *Der Algorithmus des Verbrechens „Potential und Grenzen von „Predictive Policing“*. Ausgabe 2015. Konrad Adenauer Stiftung: Analysen & Argumente. Seite 2.(künftig zitiert: Montag T. 2016.) und Perry, W. 2013. Seite 4.

²⁵ Gluba, A. 2014. Seite 6.

²⁶ Montag, T. 2016. Seite 2.

„Diese Programme wurden stetig weiterentwickelt. Mittlerweile gibt es ein System „Heat List“, welches „PredPol“ in den USA unterstützt. In Chicago, wird „Predictive policing“ beispielsweise nicht ausschließlich verwendet um die Kriminalitätsrate vorherzusagen, sondern diese schon vorsorglich einzudämmen. Es werden 25.000 Überwachungskameras überprüft und die erfassten Gesichter mit schon aufgefallenen Straftätern verglichen. Anschließend werden diese Personen aufgesucht und vor der Gefahr gewarnt.²⁷

Man erkennt schon hier die weitreichenden Folgen einer solchen Datenanalyse. Es wird im Punkt 5 jedoch noch detaillierter auf diesen Themenbereich eingegangen.

Precobs

„Vor dem Täter am Tatort“²⁸. Mit diesem Slogan wirbt der Entwickler dieser Software, Thomas Schweer, für sein Softwareprogramm.

Das Institut für musterbasierte Prognosetechnik (IfmPt) hat ein Softwaretool namens „Precobs“ (Pre Crime Observation System) entwickelt. Es bildet aus statistischen, mathematischen, sowie auch kriminologischen und geografischen Beobachtungserkenntnissen die Grundlagen für die Konfiguration einer „Prognosemaschine“.²⁹

Im Jahre 2000 kam bei dem Soziologen Dr. Thomas Schweer erstmals die Grundidee, dass sich mit der aktuellen Technik und ergänzenden, nun gewonnenen Daten, neue Ermittlungsmethoden entwickeln lassen, sodass 2011 dieses System, wie es heute bekannt ist, erstmals bereitgestellt wurde.³⁰ Das System findet

²⁷ Montag, T. 2016. Seite 3

²⁸ Schweer, T. (2015). „Vor dem Täter am Tatort“-Musterbasierte Tatortvorhersagen am Beispiel des Wohnungseinbruchs. Die Kriminalpolizei Nr. 1. Seite 13. (künftig zitiert: Schweer, T. 2015.).

²⁹ Bayerisches Landeskriminalamt (LKA). (2015). *Precobs*. Positionspapier zum Einsatz von PRECOBS bei der Bayerischen Polizei. Abteilung V. Seite 3. (künftig zitiert: Bayerisches LKA. 2015).

³⁰ Institut für musterbasierte Prognosetechnik. „Unser Unternehmen“. <http://www.ifmpt.de/uber-uns/>. (zuletzt geöffnet: 28.04.2017).

beispielsweise in Zürich, dem Aargau und der Landschaft Basel mittlerweile Anwendung. In Deutschland laufen noch vermehrt Pilotprojekte (beispielsweise in Stuttgart und Karlsruhe), mit Ausnahme von München und den Mittelfranken. Hier sind die Pilotprojekte bereits abgeschlossen und das System im Einsatz.³¹

Am Beispiel des WED (Wohnungseinbruchdiebstahl), wird die Software mit Daten wie Deliktsart, Versuch (Ja/Nein), Tatzeit, Tatort, Modus Operandi³², Erlangtes Gut und Tatörtlichkeit gespeist. Aus den gesammelten Informationen ergibt sich letztendlich eine Wahrscheinlichkeitsprognose.³³ „Precobs“ erkennt in den gespeicherten bzw. neu erfassten Vorgangsdaten die Muster, welche mögliche Wiederholungstäter in den Prognosegebieten hinterlassen und berechnet daraus das Risiko für mögliche Folgedelikte.³⁴

Zusammengefasst ermöglicht „Precobs“ eine Echtzeitanalyse des professionellen Wohnungseinbruchs und ein kontinuierliches Lagemonitoring, sowie eine durch die lagebedingten Einsätze zielgerichtete Abschreckung und Fahndungsmöglichkeit.³⁵

3 Theoretische Fundierung der Grundlagen des Predictive Policing

3.1 Near Repeat

Den „Predictive Policing“-Systemen liegt die Near Repeat-Hypothese zugrunde.³⁶ Gemeint ist damit, dass Täter nach einem erfolgreichen

³¹ Montag, T. 2016. Seite 3.

³² Modus Operandi meint die Herangehensweise der Täter.

³³ Bayerisches LKA. 2015. Seite 3ff.

³⁴ Balogh, D. A. (2016). *Kriminalistik Schweiz. „Near Repeat-Prediction mit PRECOBS bei der Stadtpolizei Zürich“* Seite 313. (künftig zitiert: Balogh, D. 2016)

³⁵ Balogh, D, 2016. Seite 317.

³⁶ Gluba, A. 2014. Seiter 3.

Einbruch zu räumlichen und zeitlichen Folgetaten neigen, da sie gemerkt haben, dass es profitabel ist.³⁷

Schon seit den 80er Jahren ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass sich Kriminalität nicht zufällig im Raum verteilt, sondern sich auf die sogenannten „Hotspots“ konzentriert.³⁸ Gerade beim WED ist dieses Phänomen sehr deutlich zu beobachten, was nicht zuletzt an dem sehr wenig variierenden Modus Operandi liegt. Aus diesem Grunde befasste man sich schon damals mit der Theorie der „Near repeat victimisation“ (NRV). In den vergangenen Jahren haben Forscher in England, Zürich³⁹ und den USA in Studien mit Methode der epidemiologischen Forschung nachgewiesen, dass nach einem initialen Wohnungseinbruch auch in der nächsten Umgebung des Tatortes für eine gewisse Zeit ein erhöhtes Risiko für Folgeeinbrüche besteht (Near Repeat).⁴⁰

Das Risiko nimmt mit der verstrichenen Zeit, bei der es zu keinem weiteren Einbruch kam, prozentual immer weiter ab.⁴¹ Dieses Phänomen lässt sich nicht nur bei Großstädten beobachten, sondern auch in ländlichen Gebieten.⁴²

3.2 Routine Activity Theorie (RAT)

„Gelegenheit macht Diebe“⁴³ Dieser Slogan umschreibt den Begriff der „Routine Activity Theorie“ (RAT) treffend.

³⁷ Montag, T. 2016. Seite 2.

³⁸ Schweer, T. 2015. Seite 13.

³⁹ Schweer, T. 2015. Seite 13.

⁴⁰ Bayerisches LKA. 2015. Seite 2.

⁴¹ Chainey, S. (2012). *Predictive Mapping (predictive Policing)*. UCL Jill Dando Institute and Crime Science. Seite 1.

⁴² Schweer, T. 2015. Seite 13.

⁴³ Hernandez, M. A. und Fisher B. S. (2012) *Routine Activity Theory*. <http://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780199747238.001.0001/oxfordhb-9780199747238-e-27?&mediaType=Article>. (zuletzt geöffnet 21.02.2017).

Die RAT wurde von Cohen und Felson entwickelt und basiert auf der Annahme, dass Individuen rational und überlegt handeln.⁴⁴ Für das Auftreten von gewisser Kriminalität müssen drei Grundvoraussetzungen erfüllt sein. Zum einen der motivierte Täter, ein geeignetes und verfügbares Tatziel oder Opfer und zuletzt müssen fehlende Schutzmechanismen existieren.⁴⁵ Die daraus resultierenden unterschiedlichen Raum- und Zeitkonstellationen bestimmen die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer strafbaren Handlung kommen wird.⁴⁶

Die RAT wurde damals vorrangig für die Erhöhung der Einbruchdiebstähle in den 60er und 70er Jahren in den USA als Erklärung herangezogen. Dieser Ansatz ist für „Predictive Policing“ in sofern wichtig, da sich dadurch Erklärungsansätze formen lassen, welche Hinweise auf den zeitlichen und örtlichen Parameter für die Wahrscheinlichkeit einer in Zukunft bestehenden Straftat geben.⁴⁷

3.3 Rational Choice Theory

Der Ansatz der Rational Choice Theorie besagt, anders als bei der RAT, dass jegliches Handeln durch Ziele, Wünsche und Bedürfnisse, sowie durch den menschlichen Versuch, dieses Ziel in höchstmöglichem Ausmaß zu realisieren, bedingt ist. Es wird eine Kosten-, Nutzenabwägung des Täters vorgenommen. Je höher der

⁴⁴ Gluba, A. 2014. Seite 4.

⁴⁵ Schwind, H. D. (2010). *Kriminologie – eine Einführung*. Heidelberg. Seite 155–156.

⁴⁶ Lüdemann, C. / Ohlemacher, T. (2002). *Soziologie der Kriminalität-theoretische und empirische Perspektiven*. Weinheim. Seite 59.

⁴⁷ Boehme, G. 2016. Seite 20.

persönliche Nutzen ist und je geringer die persönlichen Kosten sind, desto wahrscheinlicher ist es dass eine Straftat begangen wird.⁴⁸

Diese Theorie ist insofern für „Predictive Policing“ wichtig, als dass sie aufzeigt, dass Täter rational und berechnet nach den eigenen Bedürfnissen vorgehen. Anhand dieser Theorie erhöht sich die Prognosefähigkeit für weitere Straftaten.⁴⁹

3.4 Broken Windows Theory

Die Broken Windows-These wurde von James Q. Wilson und George L. Kelling in einem Essay in der Monatszeitschrift Atlantic Monthly (1982) entwickelt. Sie sagt aus, dass der kausale Zusammenhang zwischen physischer und sozialer Unordnung mit schwerer Kriminalität fungiert. Es kommt also in Gegenden in denen es schmutziger und verfallener ist eher zu Straftaten, als an solchen, an denen Ordnung herrscht.⁵⁰ Überträgt man das Bild des zerbrochenen Fensters (Broken Window) auf diese Theorie, so fördert dieses weitere Straftaten.

Für „Predictive Policing“ ist dies insofern relevant, als dass sich auch hieraus bemessen lässt, in welchen Gebieten Straftaten vermehrt auftreten.

4 Systematische Grundlagen

Nachdem in den vorherigen Punkten dargestellt wurde, dass Informationen über verschiedene Bereiche gesammelt und

⁴⁸ KrimTheo. *Racional Choise Theory*. <http://krimtheo.criminologia.de/theorien/rational-choice/rational-choice-theory>. (zuletzt geöffnet am 21.02.2017).

⁴⁹ Boehme G. 2016. Seite 21.

⁵⁰ Belina B. Häfele J. (Hrsg.) (2010). *Sicherheit und Kriminalprävention in urbanen Räumen*. „Vorbild New York“ und „Broken Windows“: Ideologien zur Legitimation der Kriminalisierung der Armen im Namen der Sicherheit in der unternehmerischen Stadt. Verlag: Springer Fachmedien. Wiesbaden. Seite 38

ausgewertet werden, um ein genaues Bild über die künftig geschehenden Straftaten zu erstellen, stellt sich die Frage, welche Daten erhoben werden bzw. wo sie gesammelt und ausgewertet werden.

4.1 BIG DATA

Eine genaue Definition des Begriffs „BIG DATA“ ist in der Literatur schwerlich zu finden. Aufgrund der vagen Definitionen, wird er oftmals unter dem Schlagwort für eine Vielzahl neuer Technologien verstanden, die der Analyse besonders großer Datenmengen dienen.⁵¹ In jeglichen Bereichen werden jede Menge (Massen-) Daten gespeichert. Das Wachstum von Datenvolumen und Datentypen hat rasant zugenommen. Allein 90 Prozent aller existierenden Daten wurden im Zeitraum 2010 – 2012 erhoben und gesammelt.⁵² Diese Datenmengen ermöglichen es Zusammenhänge und Tendenzen der Personen, wie beispielsweise das Kaufverhalten oder sonstige Interessen, zu erkennen. Häufig fehlt es jedoch an der Möglichkeit aufgrund von Kapazitätenmangel, diese zu strukturieren und ggf. zu analysieren. Bei dem Vorliegen dieser Dimensionen von Daten spricht man von BIG DATA.⁵³

Für die Polizei heißt das konkret, dass diese riesigen Datenvolumina, welche über Jahrzehnte im Zusammenhang mit Straftaten gesammelt wurden, nicht mehr händisch ausgewertet werden müssen, sondern in sekundenbruchteilen maschinell analysiert werden können und der Polizei sofort zur Verfügung stehen.⁵⁴ Je nach Zielsetzung der Analysesoftware werden unterschiedliche Arten

⁵¹ Lerman, J. (2013) *Big Data and Its Exclusions*, *Stanford Law Review Online* 66. Seite 55.

⁵² King, S. (2013). *Big Data. Potential und Barrieren der Nutzung im Unternehmenskontext*. Springer-Verlag Wiesbaden. Seite 19.

⁵³ Schroek M. Shockley R. Smart J. Romero-Morales D. (2012). IBM Studie zu Big Data. Seite 33.

⁵⁴ Boehme, G. Seite 25.

und Mengen von Datentypen benötigt. Teilweise werden lediglich Straftatentyp oder -ort festgehalten.⁵⁵ Die obig genannten Programme wie „PredPol“ und „Precobs“ geben an sich lediglich dieser Daten zu bedienen, also Daten, welche der polizeiinternen Datenbank entstammen. Besonders „Precobs“ wirbt damit, dass sie ausschließlich die Grundlagenberechnungen (Simulation) der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) und für den operativen Einsatz dem Vorverarbeitungssystem (IGVP) entnehmen.⁵⁶ Das Landeskriminalamt in Nordrhein-Westfalen gibt jedoch widersprüchlich an, dass sich die Software „Precobs“ darüber hinaus an weiteren Daten, wie beispielsweise Verbrecherkartei-Systeme, Daten über örtliche Infrastrukturen, sowie sozio-strukturelle und sozio-ökonomische Daten bedienen.⁵⁷ Daran ist schon zu erkennen, welche Möglichkeiten die genaue Analyse solcher Daten haben könnte. Auf dieses Thema wird jedoch in den folgenden Abschnitten eingegangen. In Amerika wird sich mittlerweile im Bereich des „Predictive Policing“ an Kameraaufnahmen, Chatverläufen, Blogs und Veranstaltungskalendern bedient.⁵⁸

Durch die dauerhaft ansteigenden Datenmengen, welche erfasst werden, besteht die Möglichkeit, dass die Technologien möglicherweise an ihre Grenzen stoßen. Auf diesem Stand befindet sich Deutschland jedoch noch nicht.⁵⁹

4.2 Data Mining

In der einfachsten Definition ist Data Mining der Prozess einzelne Teilbereiche aus einer Datenmenge zu extrahieren. Es ist der

⁵⁵ CrimeStar (Hrsg.) (2014). *A Tutorial with a Sample Data Set*. Seite 2 f.

⁵⁶ Bayerisches LKA. 2015. Seite 3ff.

⁵⁷ Schürmann, D. (2015). „SKALA“ *Predictive Policing als Praxisorientiertes Projekt der Polizei NRW*. Seite 7.

⁵⁸ IBM (Hrsg.). (2014). *IBM SPSS Solutions for Crime Prediction and Prevention*.

⁵⁹ Meinel, C. Mizia R. (2014). *Allgegenwärtiges Internet In: Bayrisches Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr (Hrsg.) Bayerns Polizei*. Seite 27.

Prozess, interessantes Wissen und Dinge von einer riesigen Menge von Daten, gespeichert aus einer riesigen Datenbank (BIG DATA) zu filtern.⁶⁰ Data Mining gilt es in vier Phasen zu unterscheiden (siehe Abbildung 2). Zum einen die systematische Aufbereitung der unstrukturierten Daten (Fokussierung) um ein analysefähiges Muster zu generieren. Darauf folgt die Analysephase (Vorverarbeitung), also die Auswertung der gewonnenen Daten und die daran anschließende Erkenntnisphase (Analyse). Anhand dieser Daten kann man letztendlich eine Art Vorhersage (Evaluation und Interpretation) treffen, welche die letzte Phase des Data Mining wäre.⁶¹ Beispielsweise über die Art der Straftaten oder Ort und Zeit.

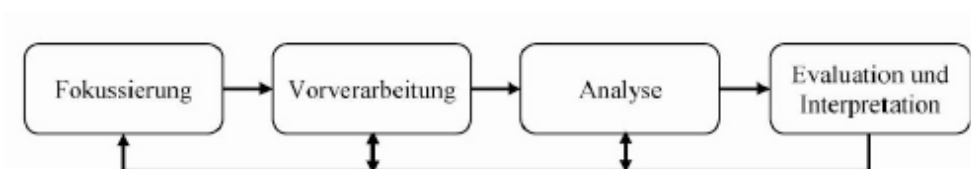


Abbildung 3: Data-Mining Prozesse⁶²

Es gibt einen riesigen Datenpool an Informationen über Kriminalität. Data Mining kann also gezielt die Daten herausfiltern und analysieren, welche konkret benötigt werden.⁶³ Diese Daten werden wiederum den Behörden zur Verfügung gestellt. Daten, welche der Analyse im Bereich „Predictive Policing“ weiterhelfen könnten, wären Informationen über soziale Medien, Wetterdaten, sowie

⁶⁰ Norton, A. 2013. Seite 33.

⁶¹ Piazza, F. (2010) Entscheidungsunterstützung mit Data Mining. In: Data Mining im Personalmanagement- Eine Analyse des Einsatzpotenzials zur Entscheidungsunterstützung. Wiesbaden. Gabler Verlag. Seite 36 ff. (künftig zitiert: Piazza, F. 2010).

⁶² Piazza, F. 2010. Seite 36ff.

⁶³ Norton, A. 2013. Seite 32.

Informationen über Entfernung der Autobahnauffahrten und vieles mehr.⁶⁴ Es ist jeweils abhängig von der Deliktsart.

5 Bisheriger Einsatz, Chancen und Risiken

Nachdem die Grundlagen und der Ursprung des „Predictive Policing“ ausführlich dargestellt wurden stellt sich die Frage, wie es in der heutigen Zeit angewandt wird und ob diese Art der Analyse das verspricht, was sich so viele erhoffen.

5.1 Zahlen/Fakten und Wirksamkeit

Da die Verwendung von „Predictive Policing“ mit den dazugehörigen Analysesoftware noch nicht lange existiert, sind handfeste Daten und Fakten kaum vorhanden und kritisch zu betrachten.

Das System Blue C.R.U.S.H., wie oben schon erwähnt, wird seit dem Jahre 2006 bei dem Police Department in Memphis verwendet. Aus diesem Grund gibt es hier dementsprechend mehr Zahlen über das Verhalten der Kriminalität durch Analysetools. Es konnte beispielsweise Ein Rückgang der Verbrechensquote im Allgemeinen um 30 Prozent feststellen. Die Aufklärungsquote der Schwerverbrechen stieg um 70 Prozent.⁶⁵ Richtet man den Blick auf bestimmte Delikte, bei denen der Modus Operandi nur wenig variiert, so fällt auf, dass sich gerade hier die Menge an Straftaten reduziert hat. Bei Autodiebstählen wurden im Jahr 2006 noch 987 Fälle

⁶⁴ Dr. Felix Bode. Interview vom 28.02.2017. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen. Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle. (künftig zitiert: Interview Bode 2017.).

⁶⁵ Klausnitzer, R. (2013). *Das Ende des Zufalls. Wie Big Data uns unser Leben vorhersagbar macht*. Verlag: Ecowin. Salzburg. Seite 34.

festgestellt. Im Jahr 2015 schrumpfte die Anzahl kontinuierlich auf 414,3 Fälle. Eine ähnliche Entwicklung ist bei normalen Diebstählen (2006: 4.955,1 Fälle, 2015: 3.655,3 Fälle) und bei Einbrüchen (2006: 2.416,2 Fälle, 2015: 1.561,2 Fälle) zu erkennen. Deliktsfelder wie Mord, Angriffe, Brandstiftung oder Vergewaltigung haben keine positive Entwicklung zu verzeichnen. Im Gegenteil, sie haben teilweise sogar zugenommen.⁶⁶ Dass eine positive Entwicklung der Deliktsfelder (Diebstähle und Einbrüche) zu verzeichnen ist, könnte daran liegen, dass die Polizei viel über die Herangehensweise der Täter weiß und somit effektiver vorgehen kann.

Zusammengefasst ist die Kriminalität in Memphis in Zahlen pro 100.000 Einwohner von 962,8 Fällen auf 769,5 Fälle in 9 Jahren (2006-2015) zurückgegangen.

Neben dem ersten Modell Blue C.R.U.S.H. wurde später nach einer Testphase die bekanntere Software „PredPol“ im Jahre 2011 in Santa Cruz eingeführt. Nach dem ersten Lauf von 2010-2011 konnte man einen Rücklauf der Einbruchzahlen von 27 Prozent feststellen. Im weiteren Verlauf wurde ein erneuter Rücklauf zum Vorjahr von Januar 2012 bis Juni 2012 von 14 Prozent verzeichnet.⁶⁷

Erstmals eingesetzt wurde PredPol von der Foothill Division des Los Angeles Police Departments im Jahr 2011. In der Probezeit von einem halben Jahr gingen die Einbruchsdelikte um 26 Prozent im Zuständigkeitsbereich der Foothill Division zurück, während sie insgesamt für Los Angeles um 0,4 Prozent anstiegen.⁶⁸ In Tacoma war ein Rückgang der Gesamtkriminalität von 2014 auf 2015 um 1317 Fälle dank Predictive Policing zu verzeichnen.⁶⁹

⁶⁶ City Data (2016). *Crime rate in Memphis, Tennessee*. <http://www.city-data.com/crime/crime-Memphis-Tennessee.html> (zuletzt geöffnet: 28.02.2017).

⁶⁷ Brücher, C. (2013). *Rethink Big Data*. Verlag: C.H. Beck. Hüthig Jehle GmbH. Heidelberg. (künftig zitiert: Brücher, C. 2013). Seite 75.

⁶⁸ Brücher C. 2013. Seite 78.

⁶⁹ Stacia, G. (2015). *Burglaries dropping in Tacoma*. <http://www.thenewtribune.com/news/local/crime/article39815229.html> (zuletzt geöffnet: 15.04.2017).

In der Schweiz (Zürich) wurde im Jahre 2009-2015 „Predictive Policing“ mit der Software Precobs der Versuch, in wie fern es funktioniert, gestartet. Die Zahl der Einbruchdiebstähle ist von 2737 Fällen im Jahre 2009/10 auf 2038 Fälle im Jahre 2014/15 gesunken. Ähnlich verhält es sich mit den Wohnungseinbruchdiebstählen. Hier sind die Fälle von 1389 (2009/10) auf 1019 Fälle (2014/15) gesunken. Es bleibt aber zu erwähnen, dass im Jahre 2011/2012, trotz Anwendung der Analysesoftware ein extremer Ausreißer stattgefunden hat. Dort sind die Zahlen um ein vielfaches höher und bestätigen den absteigenden Trend nicht.⁷⁰

In Deutschland werden momentan mehrere Pilotprojekte getestet um die Wirksamkeit des „Predictive Policing“ festzustellen. Es gibt aktuell jedoch keine definitiven Daten über das Verhalten der Kriminalität im Bezug auf „Predictive Policing“.

Seit 2011 gibt es in Düsseldorf die Anwendung „Gala Web“. Es ist eine webbasierte Anwendung, welche Delikte mit einer Stecknadel auf einer digitalen Karte anzeigt (ähnlich des Crime Mapping). Die Polizei kann hier bei Bedarf im Intranet Einblicke in die besonders gefährdeten Gebiete erlangen. Bei Betrachtung der Kriminalitätsentwicklung, so fällt auf, dass die Zahl der Einbrüche inklusive der Wohnungseinbruchdiebstähle von 2006-2012 um 14,93 Prozent und der Kfz-Diebstahl um 17,27 Prozent sanken. Andere Delikte wie Gewaltdelikte, Raub oder Körperverletzungsdelikte stiegen jedoch an.⁷¹ In NRW läuft momentan ein Pilotprojekt seit 2015 und bis zum Jahre 2018 mit der Analysesoftware „SKALA“, welches neue und aufschlussreiche Daten erhoffen lässt. So ebenfalls in Baden-Württemberg, mit Precobs.⁷²

⁷⁰ Bagloh, D. 2015. Seite 315-316.

⁷¹ Lammert, T. (2014). Bachelorarbeit: *Predictive Policing- Ein Mehrwert für die Polizei Düsseldorf?* Fachhochschule für öffentliche Verwaltung. Abteilung Duisburg. Seite 19-23.

⁷² Interview, Bode. 2017.

Es ist davon auszugehen, dass zusammengefasst die Software und das System „Predictive Policing“ zielführend für die Verbesserung von Kriminalität sind. Ob aber der Rückgang ausschließlich nur auf die Verwendung solcher Systeme zurückzuführen ist, bleibt offen. Es könnte beispielsweise sein, dass allein durch die verstärkte Polizeipräsenz in den betroffenen Gebieten, das Begehen von Straftaten verhindert wird. Ob „Predictive Policing“ tatsächlich Kausal für die Minderung von Kriminalität ist, kann man quantitativ nicht messen, da zu viele Faktoren eine Rolle spielen.⁷³ Durch das Verwenden der Software, werden die Beamten in den bestimmten Bereichen zumindest vorsichtiger. Der psychologische Effekt sorgt vermutlich ebenfalls dafür, dass sie eine bessere Arbeit verrichten. Weiterhin zeigen sie verstärkt Präsenz, was wiederum das Sicherheitsgefühl der Bürger steigert.⁷⁴

Legt man diese Erkenntnislage zugrunde, so kann Barrow und Rufo gefolgt werden, wenn sie festhalten: „The dirty secret of this futuristic approach, though, is that nobody knows for certain that it works.“⁷⁵

Zwischenfazit:

Ob die positiven Zahlen und Fakten letztendlich auf „Predictive Policing“ zurückzuführen sind oder nicht, birgt es zumindest keine Nachteile für die polizeiliche Arbeit.

⁷³ Interview, Bode. 2017.

⁷⁴ Talbot, D. (2013). *Mit Software gegen Verbrechen*. <https://www.heise.de/tr/artikel/Mit-Software-gegen-Verbrechen-1820715.html>. (zuletzt geöffnet: 28.02.2017)

⁷⁵ Barrow, L. M. & Rufo, R.A. (2014). *Police and Profiling in the United States-Applying Theory to Criminal Investigations*. Boca Raton. Seite 161.

5.2 Ziele und Möglichkeiten von Predictive Policing

Ziele

Der effektive Einsatz von schon vorhandenen Daten und Ressourcen, wird in allen „Predictive Policing“-Varianten als übergeordnete Rolle angesehen. Da der Aufgabenbereich der Polizei stetig wächst und sich dauerhaft verändert sowie die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel begrenzt sind, ist es eine reine Frage der Wirtschaftlichkeit. Diese hat mittlerweile in den meisten Führungsetagen der Polizeibehörden quer über den Globus Einzug gehalten. Weiterhin ist es die Aufgabe der Polizei, verantwortungsbewusst mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen und für das höchstmögliche Maß an Sicherheit zu sorgen. Dieser Aspekt spielt bei allen Arten der „Predictive Policing“-Systeme eine zentrale Rolle, unabhängig ob zur Kriminalitätsbekämpfung, Gefahrenabwehr oder zur Einsatzbewältigung.⁷⁶ Grundsätzlich verfolgt „Predictive Policing“ verschiedene Ziele. Primär soll es gelingen, analysegestützte Entscheidungsprozesse herbeizuführen⁷⁷, um dann kombiniert mit polizeilicher Präsenz den Täter von dem geplanten Vorgaben abzuhalten, oder im Idealfall sogar während der Ausführung zu fassen.⁷⁸

Im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung stehen zunächst die präventiven Ziele im Vordergrund. Dies sind die Verhinderung von Straftaten, die Reduzierung der Opferzahlen und die Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls des Bürgers. Dies allein kann man

⁷⁶ Greengard, S. (2012). *Policing the Future. Computer programs and new mathematical algorithms are helping law enforcement agencies better predict when and where crime will occur.* In: Communications of the ACM. Seite 19. (künftig zitiert: Greengard, S. 2012). o.s. Perry, W. (2014) Predictive Policing: What it is, What it isn't and How It Can Be Useful. In: The Police Chief 81 (4). Seite 30-35. (künftig zitiert: Perry, W. 2013).

⁷⁷ Davenport, T. H. Patil D. J. (2014). *Wir stellen ein: Data Scientist* In: Klusmann S. (Hrsg.) Big Data. Was Manager Marketer und Personaler über das Megathema wissen müssen. Hamburg. Manager Magazin Verlagsgesellschaft. Seite 21.

⁷⁸ Schweer, T. 2015. Seite 15.

durch die verstärkte Präsenz in den durch die Software markierten Gebieten schaffen. Zum Einen registrieren die Bürger die Polizei und zum anderen schreckt diese ebenfalls potenzielle Täter von der Begehung der Straftaten ab.⁷⁹

Unabhängig von den zahlreichen Einsatz- und Präventionsmöglichkeiten des „Predictive Policing“, ist das primäre Ziel, die Arbeit der Polizei effizienter zu gestalten. Die Polizeibeamten können nun gezielter in den ausgewählten Gebieten eingesetzt werden. Dies könnte eine Reaktion auf eine Aufgabensteigerung⁸⁰ und knappere Haushaltskassen (2016: 69.564.601.100 Euro an Ausgaben, 2017: 72.706.190.600 Euro an Ausgaben in NRW)⁸¹ darstellen, um mit, wie oben erwähnt, weniger Mitteln das gleiche Maß an öffentlicher Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten.⁸²

Werden die Chancen und Risiken betrachtet, die mit dem Einsatz von „Predictive Policing“ verbunden sind, werden auf Seiten der Chancen vor allem finanzielle Aspekte in den Vordergrund gestellt.⁸³ Grundsätzlich seien solche Ansätze geeignet, in Zeiten knapper Ressourcen diese effektiver und effizienter einzusetzen.⁸⁴

Möglichkeiten

Nachdem nun die Ziele der „Predictive Policing“-Softwares dargestellt wurden, stellt sich die Frage, ob bzw. was bis jetzt

⁷⁹ Gordon, L. A. (2013) *Predictive Policing may help bag burglars- but it may also be a constitutional problem.* http://www.abajournal.com/magazine/article/predictive_policing_may_help_bag_burglars--but_it_may_also_be_a_constitutio/ (zuletzt geöffnet am 12.03.2016) (künftig zitiert: Gordon, L. A. 2013).

⁸⁰ Es ist damit zu rechnen, das zukünftig Aufgabenfelder wie internationaler Terrorismus oder Internetkriminalität mehr in den Fokus der Polizei rücken könnten.

⁸¹ Finanzministerium des Landes NRW. (2016/2017) <http://www.haushalt.fm.nrw.de/daten/html/hhp.html>. (zuletzt geöffnet: 15.05.2017.)

⁸² Ferguson, A. (2012). *Predictive Policing And Reasonable Suspicion.* In: Emory Law Journal, Vol. 62. Seite 269. (künftig zitiert Ferguson A. 2012).

⁸³ Gluba, A. 2014. Seite 10.

⁸⁴ Beck, C. McVue C. 2009.

umgesetzt wurde und was in Zukunft geschehen soll.

Das bisherige Einsatzgebiet von „Predictive Policing“ beschränkt sich aktuell noch auf den Wohnungseinbruchdiebstahl. Alle Dienststellen in Deutschland, welche „Predictive Policing“ aktuell testen, nutzen die Softwaretools ausschließlich für dieses Kriminalitätsphänomen. Der Grund dafür ist, dass gerade dieses Deliktsfeld durch die bekannten Parameter und den ähnlichen Modus Operandi einen recht hohen Prognosewert aufweisen kann (siehe Punkt 2.3). Abgesehen davon liegt gerade beim WED eine hohe Fallzahl vor, welche eine gute statistische Grundlage schafft. Durch die erhöhte orts-/zeitgenauere Polizeipräsenz könnten die Gelegenheitsstrukturen für bevorstehende Straftaten reduziert werden (sekundäre Prävention) und möglicherweise sogar durch einen polizeilichen Zugriff eine Straftat im Entstehungsstadium verhindert werden (tertiäre Prävention).⁸⁵ Laut Herrn Dr. Schweer, könnte es auch in Zukunft möglich sein, dass „Predictive Policing“ nicht nur im präventiven Bereich, sondern auch zum repressiven Zwecke verwendet werden könnte. Zum Beispiel durch beispielsweise verdeckte Ermittlungen oder zivile Fahndungen aufgrund von hervorgegangenen Kriminalitätsprognosen.⁸⁶ Programme wie SKALA, welches bis 2018 in Teilen von NRW getestet wird, befasst sich momentan mit der Erweiterung der Deliktsfelder, wie beispielsweise KFZ-Diebstahl. Hierzu werden mehr und genauere Daten erhoben wie beispielsweise Geschlecht, Familienstand, Wohnort/Wohnlage, Bildung und weitere Parameter. Durch den Einkauf dieser nicht personalisierten Daten, kann eine genauere Prognose für verschiedene Deliktsfelder erstellt werden. In den USA findet ebenfalls eine Erweiterung der Deliktsfelder statt. Hier versucht man anhand von weiteren erhobenen Daten das Deliktsfeld der Bandenkriminalität zu erforschen.⁸⁷

⁸⁵ Rolfes, M. 2016. Seite 60.

⁸⁶ Schweer, T. 2015. Seite 13.

⁸⁷ Interview, Bode. 2017.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit jede Art von Kriminalität präventiv zu bekämpfen. Dies bedingt nur dem Sammeln von weiteren Daten und Parametern, aus geeigneten Datenpools oder auch aus Sozialen Medien, welche in das System integriert werden müssten.⁸⁸ Gerade von „Data Mining“ versprechen sich die meisten Entwickler und Anwender der Softwares erhebliche Erkenntnisgewinne für die Prävention und Bekämpfung der Kriminalität.⁸⁹

Weitere methodisch-technische Erweiterungen des „Predictive Policing“ lassen sich erahnen, wenn man sich dem Bereich der Künstlichen Intelligenz, lernender Computersysteme sowie Cognitive Computing widmet. Es gibt aktuell keine belastbaren Informationen oder Erfahrungen, welche Möglichkeiten der Kriminalprävention bzw. der Strafverfolgung bieten. Gerade die Entwicklungslinie zur vorausschauenden Polizeiarbeit wird als sehr kritisch betrachtet, denn gerade hier erkennt man die Wegbereitung für eine stärkere Etablierung sowie den Einsatz von individuellen Daten. Zum Beispiel durch personenbezogene Daten oder das erstellen eines Personenprofiles.⁹⁰ In den USA ist es mittlerweile schon so fortgeschritten, dass personenbezogene Daten erhoben werden um gerade die Straßen-, sowie Bandenkriminalität verschärft bekämpfen zu können. Anders als beim WED benötigt man in diesem Deliktsfeld besondere individuelle Personenmerkmale. Als Beispiel wie oft die Straftäter mittlerweile eingesperrt oder verhaftet wurden.⁹¹

In der deutschen Sicherheitspolitik bzw. der Polizei wird mehrfach versichert, dass kein Interesse daran bestehe, personenbezogene

⁸⁸ Rolfes, M. 2016. Seite 57.

⁸⁹ Polansky, J. Fradella, H. F. (2016). *Does 'Precrime' Mesh with the Ideals of U.S. Justice? Implications for the Future of Predictive Policing*. In: *Cardozo Public Law, Policy & Ethics Journal*. Seite 15.

⁹⁰ Rolfes, M. 2016. Seite 57.

⁹¹ Hollywood, J. S. (2016). *CPD's „heat list“ and the dilemma of predictive policing*. <http://www.chicagobusiness.com/article/20160919/OPINION/160919856/cpds-heat-list-and-the-dilemma-of-predictive-policing> (zuletzt geöffnet: am 12.03.2017).

Daten auszuwerten. Es werde dem Schutz der Privatsphäre und der informationelle Selbstbestimmung ein sehr hoher Stellenwert attestiert.⁹²

Distanziert man sich von der Verbrechensbekämpfung, so bietet „Predictive Policing“ noch andere Möglichkeiten. So könnten beispielsweise Verkehrsunfälle vorhergesagt werden und somit notwendige Maßnahmen durch die Polizei eingeleitet werden, um diese zu verhindern.⁹³

Unabhängig von dem zahlreichen Einsatzmöglichkeiten und Einsatzvisionen ist das primäre Ziel den Einsatz von Polizeibeamten effizienter zu gestalten. Die Beamten würden anstatt flächendeckend, nur noch da punktuell eingesetzt werden, wo es notwendig wäre.⁹⁴ So können die Ressourcen besser nach Bedarf ausgerichtet werden und Straftaten gar nicht erst zugelassen, sondern Taten sowie Tatverdächtige ins „Hellfeld“⁹⁵ gebracht und die Entdeckungswahrscheinlichkeit erhöht werden.⁹⁶

Zusammenfassend könnte „Predictive Policing“ einen Paradigmenwechsel in der polizeilichen Arbeit mit sich bringen. Es gibt der Polizei die Möglichkeit, dass neue Bekämpfungsstrategien in den polizeilichen Alltag Einzug erhalten.⁹⁷ Allein die vorherig beschriebene Bandbreite an Anwendungsbereichen zeigt bereits die Menge an Nutzungsmöglichkeiten und die sich daraus ergebenden

⁹² Rolfes, M. 2016. Seite 58.

⁹³ Suckow, O. (2015). Predictive Policing. *Eine kriminologische Betrachtung der möglichen Effekte von Predictive-Policing auf Kontrollkultur*. Masterarbeit (unveröffentlicht). Münster. Seite 111-114. (künftig zitiert: Suckow, O. 2015).

⁹⁴ Ferguson, A. 2012. Seite 269.

⁹⁵ Das Hellfeld ist der Ausschnitt des gesamten Kriminalitätsgeschehens eines Landes in einem bestimmten Zeitraum, der offiziell bekannt und registriert wird. Dies sind alle Straftaten die der Polizei durch eigene Ermittlungen oder Anzeige bekannt werden und die in der Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) auftauchen. Der Anteil der gesamten Kriminalität, der nicht registriert wird, wird als Dunkelfeld bezeichnet. (Wikipedia).

⁹⁶ Stolle, P. Singelstein T. (2007): *Mechanismen und Techniken einer neuen Sozialkontrolle*. In: Zurawski, Nils (Hrsg.) Sicherheitsdiskurse. Angst, Kontrolle und Sicherheit in einer "gefährlichen" Welt. Frankfurt am Main: Peter Lang. Seite 217. und Perry 2013. Seite 24.

⁹⁷ Boehme, G. 2016. Seite 19.

Chancen für die polizeiliche Arbeitsbewältigung. In direktem und indirektem Sinn lässt erahnen wie vielfältig das Einsatzpotenzial der noch recht unerforschten Technologie für die Polizei in der Zukunft sein kann.⁹⁸

5.3 Risiken/Kritik an Predictive Policing

5.3.1 Noch keine Langzeitstudien

Die Hersteller werben oft mit den hohen Erfolgsquoten ihrer Systeme. Es gibt viele verschiedene Veröffentlichungen von Daten und Fakten, welche die Wirksamkeit von „Predictive Policing“ verdeutlichen sollen. Beispielsweise soll sich in Mailand die Aufklärungsquote verdoppelt haben. In Santa Cruz, welches wie oben erwähnt, eines der ersten Städte war, welches „Predictive Policing“ praktizierte, hat sie die Aufklärungsquote im Bereich Diebstahl um 19 Prozent erhöht. Ebenso in Memphis. Dort wurde ein Rückgang der Gesamtkriminalität um 31 Prozent festgestellt.⁹⁹

Grundsätzlich sollte man jedoch die Medien- und Presseberichte kritisch betrachten, da sie oftmals nicht den wissenschaftlichen Standards voll umfänglich entsprechen und es meist an den Kausalzusammenhängen mangelt.¹⁰⁰ Das oben genannte Fallbeispiel von Memphis wurde gerade auf diesen Umstand zurückgeführt. Hätte man diese Messung fünf Jahre vor der Einführung von BLUE C.R.U.S.H. durchgeführt, so wäre laut Vlaohos ein viel geringerer Erfolg zu verzeichnen gewesen. Er geht sogar

⁹⁸ Police Executive Research Forum (2014). *Future Trends in Policing*. Office of Community Oriented Policing Services. Washington, D.C. Seite 43.

⁹⁹ Perry, W. 2013. Seite 43 und 69, Ferguson, A. 2012. Seite 270.

¹⁰⁰ Boehme, G. 2016. Seite 27.

davon aus, dass es in Teilbereichen sogar zu einem Zuwachs der Kriminalität gekommen wäre.¹⁰¹ Thomas Schweer vom Institut für musterbasierte Prognosetechnik, Vertreter von IBM sowie des Fraunhofer Instituts machten ebenfalls im Rahmen der Polizeitage 2016 in Wiesbaden deutlich, dass es noch keine wissenschaftlichen Kriterien für die Messung der Effizienz gibt.¹⁰² Zeitgleich gibt es sogar Studien, welche die Wirksamkeit von „Predictive Policing“ widerlegen.¹⁰³

Es gibt neben den marketingstrategischen Erwägungen der Unternehmen auch politische Aspekte, welche eine große Rolle spielen, da das Thema „Innere Sicherheit“ aufgrund aktueller Entwicklungen dringend gute Nachrichten benötigt. Dass die Einbruchszahlen gerade im Bereich des Wohnungseinbruchdiebstahls mehr als kritisch sind, ist nicht von der Hand zu weisen. Dies belegt ebenfalls die PKS. Seit Jahren kämpft man erfolglos gegen die steigenden Zahlen und die sinkende Aufklärungsquote an.¹⁰⁴ Aus diesem Grund sind unter anderem auch auf der politischen Ebene Erfolgsmeldungen dringend von Nöten.¹⁰⁵

Betrachtet man, was genau die Schwachstellen der Studien sind, so sind es nicht nur der Mangel an wissenschaftlichen Standards, sondern ebenfalls die Schwächen in der Herangehensweise und Auswertungen. Bei dem Interview mit Herrn Bode (Mitarbeiter beim LKA NRW: Projekt SKALA) stellte sich heraus, dass kaum verdeutlicht wird, inwiefern der Rückgang der Kriminalität tatsächlich mit dem „Predictive Policing“ zusammenhängt, oder es nicht doch

¹⁰¹ Gluba, A. 2014. Seite 9.

¹⁰² Montag, T. 2016. Seite 4.

¹⁰³ Hunt, P. Souders, J. Hollywood, J. S. (2014) *Evaluation of the Shreveport Predictive Policing Experiment*. Rand Verlag. Santa Monica. Seite 34. (künftig zitiert: Hunt, P. 2014).

¹⁰⁴ Bundesministerium des Innern: Polizeiliche Kriminalstatistik 2015, Berlin 2015.

¹⁰⁵ Boehme, G. 2016. Seite 27.

eine Verdrängung der Kriminalität aufgrund von verstärkter Polizeipräsenz in bestimmten Gebieten gibt.¹⁰⁶

Weiterhin basiert, wie erwähnt, diese Art der Kriminalitätsanalyse auf bekannten Daten, welche in das System eingespeist werden (Hellfeld). Es fehlen jedoch die Informationen, von denen die Polizei noch keine Kenntnis drüber erlangt hat (Dunkelfeld). Somit werden teilweise bestimmte Straftaten oder Zahlen gar nicht erst aufgenommen. Welche jedoch die Statistik sehr verändern könnten.¹⁰⁷

Die Wirksamkeit von „Predictive Policing“ kann aktuell nicht nachgewiesen werden. Es wird auch nicht möglich sein diese in Zukunft zweifelsfrei beweisen zu können.

5.3.2 Datenschutz

„Dem Datenschutz wird in Deutschland die Rolle des größten Bremsers für die „*Predictive Policing*“-Systeme zugeschrieben.“-Cornel Brücher.¹⁰⁸ Mit Sicherheit könnte man mit grenzenloser Datensammlung ein viel genaueres Täterprofil bzw. viel genauere Wahrscheinlichkeitsprognosen erzielen. Jedoch stellt sich die Frage, ob das im Sinne des Bürgers ist, denn seit dem letzten NSA Skandal reagieren die deutschen Bürger äußerst sensibel auf dieses Thema.¹⁰⁹ Weiterhin ist es laut dem Grundsatz im

¹⁰⁶ Interview, Bode. 2017.

¹⁰⁷ Schwind, H. D. (2013). *Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung*. mit Beispielen, Heidelberg: Kriminalistik. Seite 323. und Morozov, E. (2013). *Smarte neue Welt: Digitale Technik und die Freiheit des Menschen*. München. Karl Blessing Verlag. (künftig zitiert: Morozov E. 2013)

¹⁰⁸ Brücher, C. 2013. *Rethink Big Data*. Heidelberg München. Landsberg. Frechen. Verlag: C.H. Beck. Hamburg. Seite 80.

¹⁰⁹ Hochert, J. (2014): *Todesstrafe hat mehr Fans als Vorratsdatenspeicherung*. In: Spiegel Online vom 07. Oktober 2014.

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/freiheitsindex-2014-nur-11-prozentunterstuetzen-vorratsdatenspeicherung-a-995657.html>. (zuletzt geöffnet: 15.04.2015). und Gluba, A. 2014. Seite 11.

Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verboten personenbezogene Daten zu erheben. Der Grundsatz zur Verwendung von personenbezogenen Daten findet sich im § 3a des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) wieder und verlangt:

„so wenig personenbezogene Daten wie möglich zu erheben, zu verarbeiten oder zu nutzen und weiterhin zu anonymisieren oder pseudonymisieren, soweit dies nach dem Verwendungszweck möglich ist und in keinem im Verhältnis zu dem angestrebten Schutzzweck unverhältnismäßigen Aufwand erfordert“¹¹⁰

Sobald man sich jedoch fragt, ab welchem Punkt Informationen einen persönlichen Bezug bekommen, ergeben sich viele verschiedene Auffassungen. Grundsätzlich wird in Deutschland der Anonymisierung der Daten ein hoher Stellenwert zugewiesen. Aber eine Menge von anonymisierten oder pseudonymisierten Daten können auch mit einem nicht unerheblichen Aufwand zu personellen Daten „zusammengefügt“ werden.¹¹¹

Anders als in Amerika konzentriert sich der deutsche Staat bei „Predictive Policing“ teilweise ausschließlich auf die Daten des Hellfeldes der Polizei. Die Software Precobs beispielsweise, bedient sich ausschließlich der eigenen erhobenen und anonymisierten Daten.¹¹² Das Softwaretool SKALA ist mittlerweile so weit, dass verschiedene anonymisierte Daten einkauft werden, um genauere Auswertungen vornehmen zu können.¹¹³ Es bleibt jedoch ebenfalls zu bedenken, dass auch schon Daten, wie Wohn- oder Tatort, Diebesgut und genauere Geokoordinaten zu einem bestimmten

¹¹⁰ Bundesministerium des Inneren (2009). Bundesdatenschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.02.2003. (BGB I S. 66), das zuletzt durch den Artikel 1 des Gesetzes vom 14.08.2009 geändert worden ist. BDSG. http://www.gesetze-im-internet.de/bdsg_1990/_3a.html Seite 6. (zuletzt geöffnet am 15.04.2017).

¹¹¹ Waidner, M. (2015). *Chancen durch Big Data und die Frage des Privatsphärenschutzes*. Fraunhofer-Institut für sichere Informationstechnologie. Darmstadt. Seite 14.

¹¹² Bayerisches LKA. 2015. Seite 3.

¹¹³ Interview, Bode. 2017.

Personenkreis führen könnten und somit unter Umständen die Anonymität des Einzelnen aufheben. Allein die gesammelten Daten in Kombination mit den Kenntnissen der erfahren eingesetzten Polizeibeamten könnte zu einer gewissen Reanonymisierung führen.¹¹⁴

Im Gegensatz zu Deutschland, hat der Datenschutz in Amerika keinen Verfassungsrang, was den USA viel mehr Optionen hinsichtlich des Sammelns und Auswertens von Daten bietet.¹¹⁵ In den USA wird mittlerweile ein Analysehilfsprogramm mit dem Namen „Heat List“ verwendet. Es filtert und sammelt Daten aus über 25.000 Überwachungskameras und gleicht diese mit fünf Millionen bestehenden Bildern von Straftätern ab.¹¹⁶

Es bleibt also festzuhalten, dass zumindest in Deutschland grundsätzlich und ausschließlich anonymisierte Daten verwendet werden. Trotz alle dem können diese schnell zu personenbezogenen Daten werden. Dies ist der Fall, sobald es durch die Verknüpfung verschiedener Daten zu einer Zuordenbarkeit von Personen kommt.¹¹⁷ Daher ist es die Aufgabe des Datenschutzes eine Reidentifizierbarkeit zu verhindern¹¹⁸ und das Gleichgewicht zwischen Datenschutz und Datennutzung zu gewährleisten.¹¹⁹

¹¹⁴ Suckow, O. 2015. Seite 29ff.

¹¹⁵ Schneider, J. (2009): Handbuch des EDV-Rechts. 4. Auflage. Köln: Otto Schmidt. Rn. 102.

¹¹⁶ Montag, T. 2016. Seite 3.

¹¹⁷ Boehme, G. 2016. Seite 30f. und 46ff.

¹¹⁸ Dorner, M. (2014). *Big Data und „Dateneigentum“*. In: Computer und Recht. 09/2014. Seite 628.

¹¹⁹ Cate, F. H.; Cullen P.; Mayer Schöneberg V. (2013). *Data Protection Principles for the 21st Century*. Seite 3.

5.3.3 Nicht abschätzbare Folgen

Wenn man sich intensiver mit den Ängsten und möglichen Folgen des „Predictive Policing“ befasst, so wird deutlich, dass sich viele Wissenschaftler in einigen Punkten einig sind. Das Verstärkte sammeln von Daten zum Einen ist die Ursache vieler daraus resultierender Ängste bzw. Befürchtungen. Zum Anderen könnte eine EDV- Lösung (Echtzeitdatenverarbeitung) noch wesentlich mehr leisten als bisher. Es gehen also mit „Predictive Policing“ auch viele Gefahren einher.

Es bestehen Bedenken des verstärkten rational Profiling. Also die Kontrolle von Personen aufgrund einer bestimmten ethnischen Zugehörigkeit, bzw. von unterprivilegierten Personen. Diese Entwicklung lässt sich laut Matthias Monroy in den USA schon erkennen.¹²⁰ Die USA sind mit dem Erfassen der Daten grundsätzlich weiter als der deutsche Staat, da der Schutz der persönlichen Daten grundsätzlich schwächer ausfällt.¹²¹ Der Staat, sowie Unternehmen sind daran interessiert so viele Daten wie nur möglich über die Bürger zu bekommen. Mit „Predictive Policing“ könnte diese Art Sammeln aller möglichen Daten eine komplett neue Dimension erreichen. Resultierend daraus besteht die Gefahr, dass diese Datenerhebungsvorgänge außer Kontrolle geraten und es zu einer staatlichen Totalüberwachung und somit zeitgleich zu einer Gefährdung der Grundrechte kommen könnte.¹²² Sollte „Predictive

¹²⁰ Brühl, J. (2014). *Überwachung mit Predictive Policing. „Unbeteiligte geraten ins Kontrollraster“* Süddeutsche Zeitung: <http://www.sueddeutsche.de/digital/ueberwachung-mit-predictive-policing-unbeteiligte-geraten-ins-kontrollraster-1.2115126> (zuletzt geöffnet: 21.04.2017).

¹²¹ Hofstetter, I. (2014). *Predictive Policing: Dein Freund und Sammler*. Aus: Die Zeit Nr. 41/2014. <http://www.zeit.de/2014/41/polizei-algorithmen-predictive-policing>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017). (künftig zitiert: Hofstetter I. 2014)

¹²² Der Landesbeauftragte für de Datenschutz Baden-Württemberg. Klingbeil, J. (Hrsg.) 32. Tätigkeitsbericht 2014/2015. Stuttgart. Und Legnaro A., Kretschmann A. (2015): *Das Polizieren der Zukunft. The future of policing – policing the future*. In: Kriminologisches Journal 47 (2), S. 94-111. Und Beuth, P. (2011). *Die Polizei als Hersteller*. <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2011-08/predictive-policing>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017).

Policing“ eingeführt werden, so stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine Grenze geben wird, was das Sammeln von Daten angeht. Wissenschaftler halten es für möglich, dass es auch bei der Polizei Beteiligte geben wird, welche noch weiter gehen wollen, mit dem Ziel eine verbrechensfreie Gesellschaft zu schaffen.¹²³

Weiterhin könnte es auch zu einer Gefahr werden, wenn das gesamte Erfahrungswissen durch den Glauben an die Allmacht der Computersysteme, Zahlen und Statistiken abgelöst würde. Algorithmen und Daten bringen ein Höchstmaß an Objektivität mit sich, da sie bei der Prognosestellung logischerweise nicht der Subjektivität unterliegen¹²⁴. Das daraus resultierende Sozialverhalten der Polizeibeamten ist daher fragwürdig.¹²⁵ Sie würden sich somit von der Subjektivität in der polizeilichen Praxis entfernen. Ebenso kritisch ist die große Bedeutung, die der Anwender einer uneingeschränkten Transparenz und Verständlichkeit des Systems zukommen lässt. Ganz in der Annahme es gäbe eine „Universallösung“ für alle Problemlagen.¹²⁶

Die mögliche Verschiebung der Kriminalität aufgrund der Konzentration auf bestimmte Gebiete könnte eine weitere Folge von „Predictive Policing“ sein, was jedoch aktuell noch nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte.¹²⁷ Nicht nur die Verschiebung der Kriminalität könnte ein Resultat sein, sondern auch eine mögliche Stigmatisierung in bestimmten Bereichen, sofern die Polizei ihre

¹²³ Suckow, O. 2015. Seite 117.

¹²⁴ Baraniuk, C. (2015): Caught before the act, in: New Scientist. Band 225 (3012), S. 18-19. Und Greengard, S. 2012. Seite 20f.

¹²⁵ Hofstetter, I. 2014.

¹²⁶ Ridgeway, G. (2013). *The Pitfalls of Prediction. The criminal justice system should take advantage of the latest scientific developments to make reliable predictions.* In: NIJ Journal, Issue No. 271. S. 34-40.

¹²⁷ Braga, A. A. (2001). *The effects of hot spots policing on crime, in Annals of the American Academy of Political and Social Science.* Heft 6. S. 104–125.

Streifenfähigkeit nach der Analyse der „Predictive Policing“-Software ausgerichtet.¹²⁸

In Deutschland können aktuell Beamte über das Intranet nachschlagen, welche Gebiete besonders von bestimmten Delikten betroffen sind.¹²⁹ Diese Informationen sind aktuell noch nicht für Jedermann zugänglich. Anders ist es in den USA und Großbritannien.¹³⁰ Hier können sich die Bürger problemlos online darüber informieren, welche Gebiete am gefährdetsten sind. Würde man dieses System ebenfalls in Deutschland einführen, so könnte es passieren, dass die Kriminalitätsfurcht bzw. ein diffuses Unsicherheitsgefühl durch eine Falschinterpretation der Bürger entsteht bzw. gesteigert wird und Maßnahmen wie beispielsweise Nachbarschaftswachen organisiert werden. Somit würde man sich der staatlichen Kontrolle entziehen.¹³¹

Ein letzter Kritikpunkt könnte sein, dass „Predictive Policing“ mögliche bevorstehende Trendumbrüche nicht vorhersagen kann. Es ist ein Problem, welches nicht nur bei „Predictive Policing“ besteht, sondern auch bei anderen Methoden bekannt ist.¹³²

Da gerade aktuell noch sehr viele Testphasen in der BRD laufen und noch keine wirklichen Erkenntnisse vorhanden sind, was weitreichende Folgen von „Predictive Policing“ angeht, kann man sich ausschließlich auf die Ergebnisse der aktuellen Literatur beziehen. Neben den vielen positiven Aspekten sind einige ernsthafte negative Folgen nicht von der Hand zu weisen. Ein offener Umgang mit der Thematik des „Predictive Policing“ sollte gewährleistet sein. Da sich aktuell noch in der Anfangsphase dieser „Ära“ befunden wird, hat

¹²⁸ Gordon, L. A. 2013.

¹²⁹ Bode, Interview. 2017.

¹³⁰ Großbritannien <https://www.police.uk>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017)
USA: <https://www.crimereports.com> (zuletzt geöffnet: 21.04.2017).

¹³¹ Garland, D. (2008). *Kultur der Kontrolle. Verbrechensbekämpfung und soziale Ordnung in der Gegenwart*. Frankfurt. Verlag: Campus-Verlag. New York. Seite 64 und Montag, T. 2016. Seite 4.

¹³² Gluba, A. 2014. Seite 11.

man die Möglichkeit sofort zu reagieren um mögliche erwähnte Folgen zeitnah zu unterbinden.

„Die Einführung dieser „Innovation“ sollte begleitet werden von regelmäßigen kritischen Reflexionen, bei denen die Nutzer(innen) und Akteur(innen) von Polizei und anderen Sicherheitsbehörden ebenso einbezogen werden [...] Explizite Momente und Zeiten des Nachdenkens über die Stärken und Chancen sowie die Schwächen und Risiken sollten fest eingeplant werden. Aus den gewonnenen Erfahrungen muss in erster Linie gelernt werden. [...]“¹³³

6 Zusammenfassung/Fazit

Die Ausarbeitung wurde mit dem Ziel verfasst, darzustellen ob „Predictive Policing“ tatsächlich eine Bereicherung für die polizeiliche Arbeit, oder letztendlich Fiktion ist.

Der Grundgedanke des „Predictive Policing“ besteht schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts und findet auch unter Namen wie beispielsweise Crimemapping Anwendung. Die Neuerung des „Predictive Policing“ ist die Zielgerichtete Verwendung von digitalen Daten und eine mögliche Prognose der Begehung von weiteren Straftaten. Dabei behilflich sind die sogenannten Analysesoftware wie beispielsweise in dieser Arbeit genauer beleuchteten Programme PredPol und Precobs. Es gibt jedoch durchaus Analysetools, welche schon länger existieren wie beispielsweise BLUE C.R.U.S.H., oder Programme, welche in den letzten Jahren entwickelt wurden. SKALA ist eines von ihnen und wird seit 2016 bis Ende 2018 in NRW getestet. Grundsätzlich basieren alle Analysetools auf altbekannten Theorien, wie die „Broken Windows Theorie“, der „Rational Choise

¹³³ Rolfes, M. 2016. Seite 71.

Theorie“, der „Repeat Area“ und der „Near Repeat“. Welche Daten noch „hinzugekauft“ werden oder sonst verwendet werden, ist von der jeweiligen Software und den datenschutzrechtlichen Bedingungen abhängig. Somit werden in den USA grundsätzlich viel mehr Daten verwendet um ein Täterprofil zu erstellen als in Deutschland, da hier der Schutz der eigenen Grundrechte um ein vielfaches höhergestellt ist (Verfassungsrang).

Manche Systeme, d.h. noch nicht alle, beschaffen sich die Daten aus einem riesigen Datenpool, auch genannt „BIG DATA“. Die benötigten Daten werden über das „Data Mining“ gefiltert und später angepasst analysiert.

Unter Anderem aus diesem Grund ist „Predictive Policing“ ist ein besonders aktuell sehr heiß diskutiertes Thema.

Die Verwendung von „Predictive Policing“ und deren Tools steckt aktuell noch in der Entwicklungsphase, obwohl es sich in den letzten Jahren sehr weiterentwickelt hat. Dies bürgt in Zukunft viele Möglichkeiten für die polizeiliche Arbeit und viele Risiken, besonders für den einzelnen Bürger. Der Erfolg, dass immer mehr Länder diese Tools verwenden, ist jedoch nicht auf die Wirkung der Lösung zurückzuführen. Man kann nicht zweifelsfrei nachweisen, dass der Erfolg ausschließlich durch die Verwendung der Tools kommt. Die Erkenntnislage ist somit sehr defizitär. Man erhofft sich mit den Systemen in Zukunft genauere Vorhersagemöglichkeiten (nicht nur um WED-Bereich), eine verbesserte/effizientere Einsatzbewältigung innerhalb der polizeilichen Arbeit sowie finanzielle Ersparnisse. Verglichen zu den möglichen und teilweise sehr abstrakten Verwendungsmöglichkeiten, wie der eventuellen Vorhersage von Verkehrsunfällen (siehe Punkt 5.2) stehen einige schwerwiegende Kritikpunkte besonders für den Bürger. Fragen wie es mit dem Datenschutz der Einzelnen aussieht, bzw. ab welchem Zeitpunkt mehrere Daten auf eine bestimmte Person schließen lassen oder wie viele Daten wirklich benötigt werden, um eine erfolgreiche und

strafatatenvereitelnde Analyse durchführen zu können. Es gibt zudem viele noch nicht abschätzbare Folgen wie die möglich bevorstehende Sammelwahn die Distanzierung der Beamten von der Subjektivität und das Verlassen auf die berechnete „Universallösungen“, sowie die Verschiebung der Kriminalität durch gezielte Präsenz und daraus resultierende Kriminalitätsfurcht der Bürger.

Wie unschwer zu erkennen, sind noch eine Menge Fragen zu klären. „Predictive Policing“ war zumindest in Deutschland in den letzten Jahren eher eine Art Fiktion oder Wunschdenken, was sich jedoch in letzter Zeit ins komplette Gegenteil gewendet hat. Es nimmt in rasanter Geschwindigkeit Einzug in den polizeilichen Alltag und ist somit kein Wunschdenken mehr. Gerade im Jahre 2016 und 2017 sind in Deutschland einige Testphasen angelaufen. Aus diesem Grund sollte, mindestens in derselben Geschwindigkeit, versucht werden die genannten Probleme anzusprechen und offen zu diskutieren und im Idealfall sofort zu beheben. Gerade was die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen, wie die Berechnung von Menschen sowie dessen gesellschaftlichen Phänomene durch Softwaresysteme angeht.¹³⁴

Meiner eigenen Meinung nach hat „Predictive Policing“ mit einer angepassten Verwendung eine Menge potential für die polizeiliche Arbeit. Es ist ein ausbaufähiges und sinnvolles System. Gerade in der heutigen Zeit mit steigender Kriminalität und dem Personalmangel benötigen die Kollegen Unterstützung in jeder Art und Weise. Somit ist „Predictive Policing“ eine Bereicherung für die Polizei, es sollten jedoch nicht die Bedenken und besonders seitens des Bürgers bestehenden möglichen Nachteile außer Acht gelassen werden.

¹³⁴ Merz, C. 2016. Seite 7.

Quellenverzeichnis

Balogh, D. A. (2016). Kriminalistik Schweiz. „*Near Repeat-Prediction mit PRECOBS bei der Stadtpolizei Zürich*“.

Baraniuk, C. (2015). *Caught before the act*, in: New Scientist. Band 225 (3012), S. 18-19.

Barrow, L. M. & Rufo R. A. (2014). *Police and Profiling in the United States-Applying Theory to Criminal Investigations*. Boca Raton.

Boehme, G. (2016). „*Predictive Policing*“-*gefahrenreiches Wissen um die Zukunft. Masterarbeit*. Verlag: Deutsche Hochschule der Polizei. Münster (2016).

Belina, B. Häfele J. (Hrsg.) (2010). *Sicherheit und Kriminalprävention in urbanen Räumen. „Vorbild New York“ und „Broken Windows“*. In: Ideologien zur Legitimation der Kriminalisierung der Armen im Namen der Sicherheit in der unternehmerischen Stadt. Verlag: Springer Fachmedien. Wiesbaden. Seite 38

Beuth, P. (2011). *Algorithmen: Die Polizei als Hersteller*. url: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2011-08/predictive-policing>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017)

Braga, A. A. (2001). *The effects of hot spots policing on crime*, in *Annals of the American Academy of Political and Social Science*. Heft 6. S. 104–125.

Brühl, J. (2014). Überwachung mit Predictive Policing. „*Unbeteiligte geraten ins Kontrollraster*“ Süddeutsche Zeitung: <http://www.sueddeutsche.de/digital/ueberwachung-mit-predictive-policing-unbeteiligte-geraten-ins-kontrollraster-1.2115126>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017).

Brücher, C. (2013). *Rethink Big Data*. Hüthig Jehle GmbH. Verlag: C.H. Beck. Heidelberg.

Bundesministerium des Innern (2015). Polizeiliche Kriminalstatistik 2015. Berlin, 2015.

Bundesministerium des Inneren (2009). Bundesdatenschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.02.2003. (BGB I S. 66), das zuletzt durch den Artikel 1 des Gesetzes vom 14.08.2009 geändert worden ist. BDSG. http://www.gesetze-im-internet.de/bdsg_1990/_3a.html Seite 6. (zuletzt geöffnet: 15.04.2017)

Cate, F. H.; Cullen P.; Mayer Schöneberg V. (2013). *Data Protection Principles for the 21st Century: Revising the 1980 OECD Guidelines.* Oxford Internet Institute; 2014. Oxford.

Chainey, S. (2012). Predictive Mapping (Predictive Policing). UCL Jill Dando Institute and Crime Science. Verfügbar unter: http://discovery.ucl.ac.uk/1344080/3/JDIBriefs_PredictiveMappingSChaineyApril2012.pdf. (zuletzt geöffnet: 12.05.2017).

CrimeStar (Hrsg.) (2014). A Tutorial with a Sample Data Set. Seite 2 f.

Davenport, T. H. Patil D. J. (2014). *Wir stellen ein: Data Scientist* In: Klusmann Streffen. (Hrsg.) Big Data. Was Manager Marketer und Personaler über das Megathema wissen müssen. Verlag: Manager Magazin Verlagsgesellschaft. Hamburg.

Dorner, M. (2014). *Big Data und „Dateneigentum“.* In: Computer und Recht. 09/2014. Seite 617-628. Verfügbar unter: <https://www.juris.de/jportal/prev/SBLU000768614>. (zuletzt geöffnet: 12.10.2017).

Dunham, R. Alpert G. (2015). *„Critical issues in policing“.* Waveland Press, Inc. Long Grove, Illinois. 7. Auflage. Seite 285.

Finanzministerium des Landes NRW. (2016/2017)
<http://www.haushalt.fm.nrw.de/daten/html/hhp.html>. (zuletzt geöffnet: 15.05.2017.)

Ferguson, A. (2012): *Predictive Policing And Reasonable Suspicion*. In: Emory Law Journal. Ausgabe: 62. 2012. Seite. 259-325.

Garland, D. (2008). *Kultur der Kontrolle. Verbrechensbekämpfung und soziale Ordnung in der Gegenwart*. Frankfurt. M., Verlag: Campus-Verlag. New York. Seite 64.

Gless, S. Herzog F. Schothauer, R. Wohlers W. (Hrsg.). (2016). *Schriften zum Strafrecht: „Rechtsstaatlicher Strafprozess und Bürgerrechte“*. Verlag: Dunker & Humboldt. Berlin (2016).

Greengard, S. (2012). *Policing the Future. Computer programs and new mathematical algorithms are helping law enforcement agencies better predict when and where crime will occur*. In: Communications of the ACM.

Hernandez M. A. und Fisher B. S. (2012). *Routine Activity Theory*. Verfügbar unter: <http://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780199747238.001.0001/oxfordhb-9780199747238-e-27?&mediaType=Article>. (zuletzt geöffnet 21.02.2017).

Hofstetter, I. (2014). *Predictive Policing: Dein Freund und Sammler*. In: Die Zeit Nr. 41/2014. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2014/41/polizei-algorithmen-predictive-policing>. (zuletzt geöffnet: 21.04.2017).

Hochert, J. (2014): *Todesstrafe hat mehr Fans als Vorratsdatenspeicherung*. Spiegel Online vom 07. Oktober 2014. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/freiheitsindex-2014-nur-11-prozentunterstuetzen-vorratsdatenspeicherung-a-995657.html>. (zuletzt geöffnet: 05.05.2017).

Hollywood J. S. (2016). *CPD's „heat list“ and the dilemma of predictive policing*. Chicago business. CRANS. <http://www.chicagobusiness.com/article/20160919/OPINION/160919856/cpds-heat-list-and-the-dilemma-of-predictive-policing> (zuletzt geöffnet: am 12.03.2017)

Hunt, P. Saunders J. Hollywood J. S. (2014) *Evaluation of the Shreveport Predictive Policing Experiment*. Verlag: Rand Verlag. Santa Monica.

Institut für musterbasierte Prgnosetechnik. „Unser Unternehmen“. <http://www.ifmpt.de/uber-uns/>. (zuletzt geöffnet: 28.04.2017).

IMB (Hrsg.). (2014). IBM SPSS Solutions for Crime Prediction and Prevention.

King, S. (2014). *Big Data. Potential und Barrieren der Nutzung im Unternehmenskontext*. Verlag: Springer. Wiesbaden.

Klingbeil, J. (Hrsg.). 32. *Der Landesbeauftragte für de Datenschutz Baden-Württemberg. Tätigkeitsbericht 2014/2015*. Stuttgart.

Kretschmann, A. (2015): *Das Polizieren der Zukunft. The future of policing – policing the future*. In: *Kriminologisches Journal* 47 (2), S. 94-111.

Klausnitzer, R. (2013). *Das Ende des Zufalls. Wie Big Data uns unser Leben vorhersagbar macht*. Verlag: Ecowin. Salzburg.

KrimTheo. *Racional Choise Theory*. Verfügbar unter: <http://krimtheo.criminologia.de/theorien/rational-choice/rational-choice-theory>. (zuletzt geöffnet am 21.02.2017).

Lammert, T. (2014). *Predictive Policing-Ein Mehrwert für die Polizei Düsseldorf?*. Bachelorarbeit. Düsseldorf. Verfügbar unter: <http://docplayer.org/3578114-Predictive-policing-ein-mehrwert-fuer-die-polizei-duesseldorf-bachelorarbeit-von-thomas-lammert.html>. (zuletzt geöffnet: 12.05.2017).

Lerman, J. (2013) Big Data and Its Exclusions. *Law Review Online* 66. Stanford. Verfügbar Unter: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2293765. (zuletzt geöffnet: 12.05.2017).

Legnaro, A., Kretschmann A. (2015): *Das Polizieren der Zukunft. The future of policing – policing the future.* In: Kriminologisches Journal 47 (2), S. 94-111.

Lüdemann, C. Ohlemacher, T. (2002). *Soziologie der Kriminalität-theoretische und empirische Perspektiven.* Verlag: Juventa. Weinheim und München.

Montag, T. (2016) *Der Algorithmus des Verbrechens-Potential und Grenzen von „Predictive Policing“.* Ausgabe 2015. Konrad Adenauer Stiftung: Analysen & Argumente.

Meinel, C. Mizia R. (2014). *Allgegenwärtiges Internet.* In: Bayrisches Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr (Hrsg.) Bayerns Polizei. Bayern.

Menz, Christina. (2016). *Predictive Policing-Polizeiliche Strafverfolgung in Zeiten von Big Data.* Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS). Abida Dossier. Karlsruhe.

Morozov, E. (2013). *Smarte neue Welt: Digitale Technik und die Freiheit des Menschen.* München. Karl Blessing Verlag.

Norton, Andre. (2013). *Predictive Policing- The Future of Law Enforcement in the Trinidad and Tobago Police Service.* In: International Journal of Computer Applications (0975-8887) Ausgabe 62-Nr. 4.

Perry, W. L. Hollywood, John S. McInris, B; Price, C. C.

Smith, S. C. (2014): *Predictive Policing: What it is, What it isn't and How It Can Be Useful.* In: The Police Chief 81 (4), S. 30-35. Verlag: RAND Corporation 2013. Washington: National Institute of Justice.

Perry, W. L. McInris, B. Price, Carter C.; Smith, S. C. Hollywood, John S. (2013): *Predictive Policing. The Role of Crime Forecasting in Law Enforcement Operations.* RAND Corporation 2013. Washington: National Institute of Justice.

Piazza, F. (2010). *Entscheidungsunterstützung mit Data Mining*. In: Data Mining im Personalmanagement- Eine Analyse des Einsatzpotenzials zur Entscheidungsunterstützung. Gabler Verlag. Wiesbaden.

Polansky, J. Fradella, H. F. (2016). *Does 'Precrime' Mesh with the Ideals of U.S. Justice? Implications for the Future of Predictive Policing*. In: Cardozo Public Law, Policy & Ethics Journal. Verfügbar unter:
unter: http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2832365 .

Police Executive Research Forum (2014). *Future Trends in Policing*. Office of Community Oriented Policing Services. Washington, D.C..

Predictive Policing. International Day of Action
<http://santacruzpolice.blogspot.de/2013/08/predictive-policing-international-day.html>
(zuletzt geöffnet: 04.02.2017).

Ridgeway G. (2013). *The Pitfalls of Prediction. The criminal justice system should take advantage of the latest scientific developments to make reliable predictions*. In: NIJ Journal, Issue No. 271.

Schneider, J. (2009): Handbuch des EDV-Rechts. 4. Auflage. Otto Schmidt. Köln.

Schroek, M. Shockley, R. Smart, J. Romero-Morales D. (2012). IBM Studie zu Big Data.

Schürmann, D. (2015). „SKALA“ *Predictive Policing als Praxisorientiertes Projekt der Polizei NRW*. Präsentation. Verfügbar unter:
<https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/ForumKI/ForumKI2015/kiforum2015SchuermannPositionspapier.html>. (zuletzt geöffnet 12.05.2017).

Schweer, T. (2015). „Vor dem Täter am Tatort“-Musterbasierte Tatortvorhersage am Beispiel des Wohnungseinbruchdiebstahls. In: Die Kriminalpolizei Nr 1.

Schwind, H. D. (2013). Kriminologie. *Eine praxisorientierte Einführung*

mit Beispielen. Kriminalistik. Heidelberg.

Stacia G. (2015). *Burglaries dropping in Tacoma*. In: The newest Tribune. <http://www.thenewstribune.com/news/local/crime/article39815229.html> (zuletzt geöffnet: 15.04.2017).

Stolle, P., Singelstein, T. (2007): *Mechanismen und Techniken einer neuen Sozialkontrolle*. In: Zurawski, N. (Hrsg.) Sicherheitsdiskurse. Angst, Kontrolle und Sicherheit in einer "gefährlichen" Welt., Verlag: Peter Gmbh Lang. 2007. Frankfurt am Main.

Suckow, O. (2015). *Predictive Policing. Eine kriminologische Betrachtung der möglichen Effekte von Predictive-Policing auf Kontrollkultur*. Masterarbeit (unveröffentlicht). Münster.

Talbot, D. (2013). Mit Software gegen Verbrechen. Heise Online. Verfügbar unter: <https://www.heise.de/tr/artikel/Mit-Software-gegen-Verbrechen-1820715.html>. (zuletzt geöffnet: 12.05.2017).

Universität Hamburg. *Crime Mapping*. http://www.kriminologie.uni-hamburg.de/wiki/index.php/Crime_Mapping. (zuletzt geöffnet: 19.02.2017.).

Waidner, M. (2015): *Chancen durch Big Data und die Frage des Privatsphärenschutzes*. Fraunhofer-Institut für sichere Informationstechnologie. Darmstadt.

Weisburd, David. Wim, B. Gerben J. N. Bruinsma, eds., *Putting Crime in Its Place: Units of Analysis in Geographic Criminology*, Verlag: Springer. 2009. New York.

Anhang

Interview¹³⁵ Herr Dr. Felix Bode

1. Frage

Können Sie mit absoluter Gewissheit sagen, dass diese viel umworbenen Statistiken, dass die rückläufige Kriminalität auf „Predictive Policing“ zurückzuführen ist?

1.1. Antwort

Ich kann es leider überhaupt nicht sagen, da es sich nicht belegen lässt.

Es kann zum Beispiel sein, dass wenn wir aufgrund von unseren Berechnungen einen Streifenwagen vermehrt in ein Gebiet schicken und das über mehrere Tage hinweg, allein dadurch verhindert wird, dass Straftaten begangen werden. Es sind viele verschiedene Faktoren, welche eine Rolle spielen. Ob es ausschließlich an „Predictive Policing“ liegt, kann ich nicht sagen. Das wird man auch in Zukunft nicht zweifelsfrei feststellen können. Hinzu kommt, dass es auch negative Auswirkungen geben kann. Ich meine wer weiß denn schon mit Gewissheit, ob es nicht auch zu einer Verdrängung der Kriminalität in andere Gebiete kommen kann.

2. Frage

Haben sie Informationen oder Fakten für mich, welche ich für die Bachelor verwenden kann? Am besten Zahlen über die Kriminalität vor und nach Verwendung von den Programmen. Leider ist die Max Plank-Studie, welche ich mir erhoffe noch immer nicht erschienen.

2.2. Antwort

Sie werden sicherlich gemerkt haben, dass es eh schwer ist an diese Daten heran zu kommen. Das Land hält sich bewusst aktuell mit Daten und Zahlen zurück, da man erst abwarten möchte, wie es sich generell entwickelt.

In NRW läuft gerade ein Pilotprojekt seit 2015-2018 mit der Analysesoftware „SKALA“, welches sich neue und aufschlussreiche Daten erhoffen lässt. In Baden-Württemberg wird gerade ebenfalls mit „Precobs“ eine Studie durchgeführt. Mal sehen, ob man danach schlauer ist.

¹³⁵ Im folgenden Anhang wurden lediglich die Fragen verschriftlicht, welche für die Ausarbeitung relevant waren.

3. Frage

Die meisten Programme (zumindest in Deutschland), haben sich sehr auf den Wohnungseinbruchdiebstahl fokussiert. Ist es bei Skala auch so, oder erhofft man sich hier mehr?

3.1. Antwort

SKALA an sich befasst sich mit viel viel mehr Daten als ausschließlich denen wie Precobs. Wir kaufen eine Menge von Daten ein. Es dauert viel länger diese Auszuwerten und zu analysieren, dafür bekommen wir ein sehr viel genaueres Bild. Wir sammeln beispielsweise Informationen wie Geschlecht, Familienstand, Wohnort/Wohnlage, Bildung uvm.. Diese Daten kaufen wir ein und kombinieren wir, bis sich ein zu dem jeweiligen Delikt entsprechendes passendes Bild entwickelt. Momentan haben wir es nur für den WED komplett fertig entworfen. Wir sind aktuell an dem Delikt der KFZ-Delinquenz dran. Danach folgen viele weitere. Die USA ist uns hier schon einen großen Schritt voraus. Sie arbeiten schon an Täterprofilen um das Delikt der Bandenkriminalität zu erforschen. Wir erhoffen uns aber ebenfalls viele Erkenntnisse bis ende 2018. Da haben wir ja noch etwas Zeit. Dafür brauchen wir aber wieder viel mehr Informationen. Beispielsweise Wetterdaten, die Entfernung von Wohnorten zu Autobahn oder Schnellstraßenanbindungen und so weiter.

4. Frage

Gibt es ihrer Meinung nach noch andere Nachteile oder Folgen, welche durch „Predictive Policing“ herbeigeführt werden könnten?

4.1 Antwort

Zum einen ist es die riesen Personalbindung, wie du hier siehst alleine für die Instandhaltung und die Gewährleistung, dass alle Daten aktuell bleiben. Wir benötigen eine eigene Dienststelle dafür. Weiterhin könnte es sein, dass di Bürger wie auch in den USA, Einblicke in die bestimmten risikobehafteten Gebiete bekommen, ganz einfach über das Internet. Die Beamten können das mittlerweile auch über das Intranet. Nur wissen sie die Informationen richtig zu werden und haben die Möglichkeit zu agieren.

5. Frage

Haben sie keine Bedenken, bzgl. Des Datenschutzes?

5.1 Antwort

Nein, da habe ich keine Bedenken. Wir bedienen uns der Daten, welche wir einkaufen können und auch für andere Unternehmen zur Verfügung stehen. Nur verwenden wir diese zu Kriminalprävention.

Eidesstattliche Erklärung

1. Ich versichere, dass ich die vorstehende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der in der Arbeit angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe. Alle Stellen, die sinngemäß oder wörtlich aus Veröffentlichungen – auch aus Internetquellen - übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in Teilen noch insgesamt von mir oder einer Dritten/einem Dritten als Studienleistung vorgelegt oder veröffentlicht. Mir ist insofern bekannt, dass es sich insbesondere bei Plagiarismus um ein schweres akademisches Fehlverhalten handelt.

Die Arbeit umfasst 9174 Wörter.

2. Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Ich versichere, dass ich bei der Erstellung der Arbeit keine Quellen verwendet habe, die als „Verschlussachen – nur für den Dienstgebrauch“ eingestuft sind.
- Ich habe bei der Erstellung der Arbeit Quellen verwendet, die als "Verschlussache - Nur für den Dienstgebrauch" eingestuft sind. Mir ist bekannt, dass meine Arbeit daher ebenfalls als "Verschlussache - Nur für den Dienstgebrauch" einzustufen ist. Ich verpflichte mich ausdrücklich, die Arbeit verschlossen aufzubewahren und unbefugten Personen nicht zugänglich zu machen. Mir ist bekannt, dass eine Veröffentlichung der Arbeit ausgeschlossen ist und die Arbeit bei der Einschreibung in einer anderen Hochschule nicht vorgelegt werden kann.

Ort, Datum

Unterschrift